Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ℛ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ℛ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ℛ — Für ganz Deutschland: 2 ℛ 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 82. Berlin, Dienstag, den 8. April. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Das gegenwärtige Verhältniß des Chefs der preußischen Bank zur Staats-Verwaltung entspricht nicht der durch die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 festgestellten Staatsform. Während nach dieser alle Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes Ew. Königlichen Majestät verantwortlichen Ministern untergeordnet sein müssen, steht an der Spitze der Bank ein Chef, der nach §. 48 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 die gesammte Bank-Verwaltung innerhalb der Bestimmungen dieser Ordnung mit uneingeschränkter Vollmacht und auf seine persönliche Verantwortlichkeit zu leiten hat.

Bei dem großen Einfluß, welchen die Verwaltung der preußischen Bank auf alle Kredit-, Handels- und Gewerbs-Verhältnisse des Landes ausübt, und der hierauf beruhenden hohen Bedeutung der Rechte, welche dem Staate in der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 vorbehalten sind und die der Chef der Bank wahrzunehmen hat, ist es von unverkennbarer Wichtigkeit für die Staats-Regierung, daß die Verwaltung der preußischen Bank nicht ihrer Einwirkung entzogen sei. Auf das Verfassungswidrige des gegenwärtigen Zustandes ist schon von mehreren Seiten hingewiesen worden. Der Central-Ausschuß der Bankantheils-Eigner hat auf die Beseitigung desselben und die Unterordnung der gesammten Bankverwaltung unter einen verantwortl. Minister bei dem Staats-Ministerium ausdrücklich angetragen. — Eben so hat neuerlich die zweite Kammer auf den zwischen den Bestimmungen der Bank-Ordnung §. 48 und der Verfassung bestehenden Widerspruch aufmerksam gemacht und der Staats-Regierung zur Erwägung gegeben, in welcher Weise diese Bestimmungen mit der Verfassung in Uebereinstimmung zu bringen seien. Es scheint uns hiernach unerläßlich, daß das Verhältniß der Preußischen Bank zur Staats-Regierung der jetzigen Staatsform und dem Staats-Interesse entsprechend geordnet werde. Wenn dies, wie wir es für wünschenswerth halten, ohne eine nur mit Zustimmung der Bankantheils-Eigner zulässige Abänderung der Bankordnung geschehen soll, so ist der Zweck durch Unterordnung des Chefs der Preußischen Bank unter einen verantwortlichen Minister nicht zu erreichen, weil dadurch der Chef der Bank die ihm in der Bankordnung beigelegte Immediatstellung verlieren, mithin aufhören würde, Chef im eigentlichen und wahren Sinne des Wortes zu sein. Dagegen läßt sich der zwischen der Verfassung und der Bankordnung bestehende Widerspruch auf die einfachste Weise dadurch lösen, daß einer der verantwortlichen Minister Eurer Königlichen Majestät zum Chef der Bank ernannt, und der jetzige Chef derselben nach Maaßgabe des Allerhöchsten Erlasses vom 14. Juni 1848 zur Disposition gestellt wird.

Da die Preußische Bank vornehmlich die Bestimmung hat, Handel und Gewerbe zu unterstützen, wie dies im §. 1 der Bankordnung ausdrücklich ausgesprochen ist, und da sie im §. 39 der Bankordnung für ein von der Finanzverwaltung des Staates unabhängiges Institut erklärt wird, so erscheint es angemessen, daß die obere Leitung der Bank-Verwaltung auf den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten übergehe.

Wir tragen deshalb alleruntherthänigst darauf an:

daß Ew. Königl. Majestät den bisherigen Chef der Preußischen Bank von diesem Amte entbinden, denselben unter Bewilligung des vorschriftsmäßigen Wartegeldes zur Disposition stellen und den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zum Chef der Bank zu ernennen geruhen wollen.

Die Entwürfe zu den desfallsigen Allerhöchsten Erlassen fügen wir zur huldreichen Vollziehung ehrfurchtsvoll bei.

Berlin, den 27. März 1851.

Das Staats-Ministerium.

von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Stockhausen. von Raumer. von Westphalen.

An
des Königs Majestät.

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 27sten v. M. habe Ich durch den in Abschrift beifolgenden Erlaß den bisherigen Chef der preußischen Bank von diesem Amte entbunden und ihn, unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes, zur Disposition gestellt. Zugleich habe Ich den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zum Chef der Bank ernannt. Das Staats-Ministerium hat hiernach das weiter Erforderliche zu veranlassen.

Charlottenburg, den 2. April 1851.

Friedrich Wilhelm.

von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Stockhausen. von Raumer. von Westphalen.

An das Staats-Ministerium.

Um den Widerspruch zu beseitigen, welcher zwischen den Bestimmungen im §. 48 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 und der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 besteht, habe Ich auf den Antrag des Staats-Ministeriums den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zum Chef der Bank ernannt. Indem Ich Sie demgemäß von diesem Amte hierdurch entbinde, will Ich Sie, unter Bewilligung eines vom 1. Juli d. J. ab zahlbaren Wartegeldes von 2000 Rthlrn. jährlich, zur Disposition stellen. Bis dahin haben Sie Ihr bisheriges Gehalt fortzubeziehen.

Charlottenburg, den 2. April 1851.

Friedrich Wilhelm.

von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Stockhausen. von Raumer. von Westphalen.

An den Chef der preußischen Bank, Hansemann.

Berlin, den 4. April.

Se. Majestät der König haben am 31. v. M. dem bisherigen Königlich Spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, General-Lieutenant von Armero y Millares, im Schlosse zu Charlottenburg eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe von dem Posten, den er in der gedachten Eigenschaft am hiesigen Hofe bekleidete, abberufen wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem evangelischen Pfarrer Jacobi zu Burgkemnitz im Regierungs-Bezirk Merseburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den bisherigen vortragenden Rath im Finanz-Ministerium, Geheimen Finanzrath Hesse, zum Geschäftsträger und General-Konsul für Mittel-Amerika;

Den Intendantur-Rath Jordan II. des Garde-Corps zum Militair-Intendanten des 7. Armee-Corps; und

Den bisherigen Kammergerichts-Assessor Léon zum Hof-Kammer-Rath bei der Hof-Kammer der Königlichen Familiengüter zu ernennen.

Finanz-Ministerium.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank, gemäß §. 99. der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.

1)	Geprägtes Geld und Barren	17,845,400 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	3,815,000 „
3)	Wechsel-Bestände	8,414,400 „
4)	Lombard-Bestände	10,997,300 „
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	20,313,700 „

Passiva.

6)	Banknoten im Umlauf	17,940,200 „
7)	Depositen-Kapitalien	25,132,600 „
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	6,157,300 „

Berlin, den 31. März 1851.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Direktorium.

(gez.) von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen. Schmidt. Woywod.

Justiz-Ministerium.

Nachdem der Justizrath Stupp zum Bürgermeister der Stadt Köln gewählt und Allerhöchst bestätigt worden, ist demselben die Entlassung aus dem Amte eines Advocat-Anwalts bei dem rheinischen Appellationsgerichtshofe zu Köln ertheilt worden.

Der Landgerichts-Referendarius Wilhelm Wenzel zu Trier ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advocaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 1. Garde-Landwehr-Brigade, von Knoblauch, nach Rendsburg.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 5. April.)

Nach dem Schluß der allgemeinen Discussion über das Justiz-Organisations-Gesetz wendet sich die Berathung zu den einzelnen Paragraphen.

Zu §. 1., der von der Aufhebung der standesherrlichen rc. Gerichtsbarkeit handelt, erhält das Wort der

Abg. Beseler. Auch ich erkläre mich bereit, wie es der Abg. Wenzel bereits gethan, einen Besuch dort abzustatten, wo man, wie uns der Abg. v. Bismarck versichert, uns, die wir der Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit das Wort reden, übel empfangen würde. Ich habe mich früher nicht gescheut, unter Versammlungen von Demokraten zu treten, ich werde mich auch nicht vor Reactionairen fürchten. Die Patrimonialgerichtsbarkeit wieder einzuführen, würde ein eben so vergeblicher Versuch sein, als wenn man Hexen- und Folterprozesse wieder herzustellen beabsichtigen wollte. Die Einrichtungen, welche durch dies neue Gesetz ins Leben gerufen sind, m. H., sind nicht aus Frankreich oder England zu uns gekommen, wie fortwährend behauptet wird, sondern sie sind ursprünglich aus jenem Lande nach England gekommen, was Preußen jetzt freiwillig fremden Waffen überliefert hat. Diese Institutionen sind daher echt deutschen Ursprungs, und wenn wir sie jetzt zurückgeholt haben, so ist es geschehen, um sie zugleich zu veredeln.

Abg. v. Kleist (Retzow) und Graf v. Arnim bemerken, daß der vorige Redner die Patrimonialgerichtsbarkeit gar nicht kennen könne, da sie in Neu-Vorpommern, wo der Redner doch nur seine Erfahrungen gesammelt, gar nicht oder doch schon lange nicht mehr bestanden habe.

Abg. Beseler: er habe lange in Mecklenburg gelebt.

Abg. Graf Arnim. Mecklenburg sei nicht Preußen.

Der §. wird darauf, eben so wie die §§. 2. und 3., ohne Debatte angenommen.

Bei §. 4., der von den den Privatrichtern zu gewährenden Entschädigungen handelt und zu welchem mehrere Amendements gestellt sind, entspinnt sich unter vollständiger Unaufmerksamkeit des Hauses eine kurze Debatte, nach welcher der §. in seiner ursprünglichen Fassung angenommen wird, womit also auch der von der ersten Kammer beliebte Zusatz verworfen ist.

Nachdem die Abg. v. Bodelschwingh und v. Kleist vergeblich auf eine Abendsitzung angetragen, wird die Sitzung um 3¼ Uhr geschlossen. Fortsetzung der Debatte Montag 11 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 7. April. Da die zweite Kammer am Sonnabend die Berathung des Justiz-Organisations-Gesetzes noch nicht vollendete, so machte die rechte Seite des Hauses den Antrag, zu diesem Behuf eine Abendsitzung zu halten, weil Ersparniß von Zeit dringend nöthig erscheine; — derselbe scheiterte aber an dem von der Majorität unterstützten lebhaften Widerstand des Präsidenten. Der erste Redner in der Sitzung war der Herr v. Bismarck-Schönhausen; — geistreich und schlagend, wie immer, — zeigte er, was es mit dem „Jubel des Volks" über die neue Einrichtung, wovon Herr Beseler gesprochen, eigentlich auf sich habe, und wie die „verfassungsmäßige Verpflichtung, sich glücklich zu fühlen" dem Volke in der That allzu sehr erschwert werde. — Nach ihm erhob Herr Wenzel sein Lockenhaupt über den Rand der Tribüne, und rühmte sich der reichen Erfahrungen, die er während 24 Jahren in 14 verschiedenen Aemtern gesammelt habe (und doch! — es giebt Menschen, die den Vorzug haben, immer jung zu bleiben!); dann ging er in seiner bekannten schleppenden und breiten Manier dazu über, Bestrebungen zur Wiedereinführung der Patrimonialgerichtsbarkeit zu entdecken, beim ganzen Hause die Ueberzeugung vorauszusetzen, daß Alles, was er sage, auch seine innigste Ueberzeugung sei, den Grund aller Revolutionen in dem Haß der verschiedenen Klassen über Vorrechte zu finden, sich der Octroyirung des von ihm in die Länge und Breite gepriesenen Gesetzes zu freuen, und schloß endlich mit einem warmen Dankesvotum an die rheinländischen Reconstructoren des Preußischen Staats, für ihre demselben erwiesenen Wohlthaten. — Nach ihm ereiferte Herr Beseler sich ungemein gegen die ehemaligen Gerichtsherren, imputirte ihnen „Aufhetzen der Bauern", und führte ein buntscheckiges Heer gegen sie in den Kampf, — worin Leibeigenschaft, Folter und Hexenprozesse, die Quelle der ureigenen Natur unseres Volks und seine künftige Größe, Scharnhorst, Stein, Justus Möser und Schleswigsche Frage ihren Platz fanden. Die dann folgende lange Discussion über die Schadloshaltung der in ihrem Einkommen verkürzten Patrimonial-Richter bot wenig Bemerkenswerthes dar.

— Die „Vossische Zeitung" will wissen, daß mit dem Grafen Alvensleben bereits Verhandlungen wegen der Uebernahme des Postens eines Bundestagsgesandten stattgefunden haben, die jedoch resultatlos geblieben wären. Dies ist unrichtig. Ehe mit dem Grafen Alvensleben Unterhandlungen wegen Uebernahme jenes Postens gepflogen werden können, muß erst feststehen, daß der Moment der Beschickung des Bundestages Seitens Preußens auch der des Aufhörens der Dresdener Conferenzen sein wird; dies aber wird erst festgestellt werden können, wenn die, wie wir hören nicht vor dem 10. d. Mts. zu erwartende, Oesterreichische Antwortnote hier eingetroffen sein wird.

— Der Graf v. Arnim (Heinrichsdorf) hat seine Creditive als diesseitiger Gesandter in Wien erhalten und soll sich nun so schleunig als möglich auf seinen Posten begeben.

— Se. Durchlaucht der Fürst Wittgenstein, Minister des Königlichen Hauses, liegt bedenklich erkrankt darnieder.

— Wie wir hören, ist aus Kassel in der viel besprochenen Parade-Angelegenheit eine Antwort auf die Preußische desfallsige Depesche zwar hier eingetroffen, dieselbe soll aber von der diesseitigen Regierung für ungenügend erklärt worden und die kurhessische Regierung um eine andere Antwort angegangen sein.

— Aus London wird uns von zuverlässiger Seite her mitgetheilt, daß die Englischen Minister der Königin den Rath ertheilt haben, während der Zeit der Ausstellung die Residenz nicht in London zu nehmen.

— Der Graf Westmoreland, wird dem Vernehmen nach Berlin nicht vor dem Juli verlassen, vielleicht noch später; indem der Umbau des von demselben erworbenen Hauses in Wien, wohin er bekanntlich als Englischer Gesandter gehen wird, noch bis dahin sich verzögern wird. Die Gräfin Westmoreland wird sich bereits im Mai nach England begeben.

— Der „Staats-Anzeiger" meldet: Die im „Staats-Kalender für das Jahr 1851" bei Aufführung der auswärtigen Gesandtschaften und Residenturen am Königlichen Hofe auf Seite 92. befindliche Rubrik: „Oesterreich" ist dahin zu berichtigen, daß die Kaiserlich Oesterreichische Gesandtschaft, außer dem Herrn Gesandten, Freiherrn von Prokesch-Osten, selbst, aus folgenden Mitgliedern besteht: Herrn Isfordink-Kostnitz, Legations-Rath, Inhaber des ottomanischen Verdienst-Ordens, Fürsten von Schönburg-Hartenstein, Legations-Secretair, Herrn Pfusterschmid, Attaché.

— (Erste Kammer). Bei der am 4ten d. M. zu Gumbinnen abgehaltenen Wahl zur ersten Kammer wurde einstimmig der Graf zu Dohna-Lauck auf Lauck zum Abgeordneten gewählt.

— Die Petitions-Commission der zweiten Kammer hat ihren 8ten Bericht herausgegeben. Ueber die meisten der eingegangenen Petitionen verlangt die Commission Uebergang zur Tagesordnung. Bei der von der interimistischen Kreisvertretung des Deutsch-Kroner Kreises beantragten Ernennung eines besonderen Ober-Präsidenten für die Provinz Westpreußen beantragt die Commission: dieselbe an das Staatsministerium abzugeben.

— Bekanntlich hatte der Abg. v. Uechtritz eine Declaration des § 95 des Ablösungsgesetzes dahin beantragt: unter den in diesem §. betreffend die Ablösung der Reallasten rc., gedachten „sämmtlichen Reallasten, auf welche die Provocation auf Ablösung Seitens des Verpflichteten sich erstrecken muß", sind die Reallasten, welche Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehen, nicht inbegriffen. Der Commissions-Bericht bemerkt, daß die Regierungs-Commissarien, welche bei Berathung dieses Antrags zugezogen, die Declaration des § 95 in der beantragten Weise für unzulässig erachtet und die Agrar-Commission einstimmig vorschlage: den Antrag des Abg. v. Uechtritz abzulehnen.

— Die lassitischen Wirthe zu Groß- und Klein-Teuplitz, Posuspeck und Leigen in der Standesherrschaft Forste und Pfördten im Kreise Sorau haben bei der Zweiten Kammer um Abänderung der §§ 80 bis 84 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Regulirung der lassitischen Verhältnisse gegenüber der Gutsherrschaft, petionirt. Sie führen in ihrer Vorstellung aus, daß der größte Theil der Lastnahrungsbesitzer durch den die Regulirung ihrer Verhältnisse behandelnden dritten Abschnitt des erwähnten Gesetzes ungünstiger gestellt worden sei, als er es nach der früheren Agrargesetzgebung war, und halten sich im Besonderen durch das 3. Alinea des § 84, dahin lautend:

„Uebersteigt der jährliche Geldbetrag der Verpflichtungen der Gutsherrschaft den jährlichen Betrag der Verpflichtungen des Stellenbesitzers, so braucht der Gutsherr einen solchen Ueberschuß nicht zu vergüten.

Der Stellenbesitzer muß sich vielmehr mit der Compensation der gegenseitigen Berechtigungen und Verpflichtungen begnügen",

für tief verletzt.

Sie beantragen deshalb:

„Daß die Kammer in Verbindung mit der Staatsregierung baldigst ein die §§ 80 bis 84 des Gesetzes vom 2. März 1850 dahin abänderndes Gesetz emaniren wolle, durch welches die Berechtigung der Lassiten, ihre Verpflichtungen gegen die Gutsherrschaft in Rente ablösen, und — worauf es hier hauptsächlich ankommt — nach Ausgleichung des Werthes der gegenseitigen Servitute, den überschießenden Mehrwerth ihrer Grundberechtigungen in einer Forst- oder Feld-Entschädigung fordern zu dürfen, ausgesprochen würde."

Diese Petition ist gegen zwei Vorschriften des Ablösungsgesetzes, und zwar gegen die Position 4 und b 5 des § 80 und gegen das dritte Alinea des § 84 gerichtet. In dem ursprünglichen Regierungs-Entwurfe finden sich diejenigen Vorschriften, welche die Petenten als verletzend bezeichnen, nicht vor. Die Agrar-Commission, welche diese Petition geprüft hat, ist durch die Gründe der Petenten von ihrer früheren Ansicht nicht zurückgekommen und beantragt über den ersten Theil der Petition zur Tagesordnung überzugehen. Erheblicher erschien der Commission indessen der zweite Theil der Petition, die beantragte Aufhebung des Alinea 3 des § 84. Da indessen das Gesetz erst seit Jahresfrist mit nicht geringen Anstrengungen zu Stande gekommen ist, so schien es der Commission nicht angemessen, schon jetzt eine Abänderung der angefochtenen Bestimmungen in Antrag zu bringen, da sich hierdurch nur die Anträge auf weitere Modification des Gesetzes häufen würden. Sie beantragt deshalb auch über den 2. Theil der Petition zur Tagesordnung überzugehen.

— Die Berathungen über die Einführung der von der obersten Kirchenbehörde entworfenen „Grundzüge einer Gemeindeordnung" bei den Berliner Gemeinden hat bereits einige Resultate gehabt. Seitens der Jakobigemeinde ist die Erklärung abgegeben worden, daß man bereits eine Verfassung besitze, welche fast in allen wesentlichen Punkten mit den dargebotenen „Grundzügen" völlig übereinstimmt, und die sich bisher aufs Beste bewährt habe. Die Mitglieder dieser Gemeinde zögen es daher vor, bis zur Einführung einer allgemeinen Gemeindeordnung bei ihrem Statut verbleiben zu wollen. Nach der von der obersten Kirchenbehörde erlassenen Instruction wird es hierbei bewenden dürfen. — Für die andern Gemeinden, die sich mit der von St. Jakobi nicht in dieser Lage befinden, sollen nun besondere Gemeindestatuten entworfen werden. Mit Rücksicht auf angeblich vorhandene eigenthümliche Verhältnisse haben die Vertreter einzelner Gemeinden besondere Wünsche in Betreff des zu entwerfenden Statuts zu Protokoll zu geben. So wünschen die Vertreter der Louisenstadt- und der Petri-Parochieen, daß als die geringste Zahl der Mitglieder der für sie zu bildenden Gemeinde-Kirchenräthe ihnen 16 resp. 18 zweckmäßig erscheinen. Ferner erachten sie es für angemessen, daß bei der Wahl dieser Mitglieder nicht mündlich, sondern schriftlich die Stimmen abgegeben würden. Den nichtgeistlichen Mitgliedern des Kirchenraths wünschen sie eine Mitwirkung auf den Religionsunterricht, der der Confirmation vorhergeht. Auch haben sie zu Protokoll den Wunsch geäußert, daß ihren Gemeinden bei Besetzung der geistlichen Aemter innerhalb derselben eine größere Berechtigung, als ihnen gegenwärtig zusteht, zur Förderung des kirchlichen Gemeinsinns eingeräumt werde.

— Die neueste Nummer des „Centralblattes für Handel und Gewerbe" enthält unter andern eine Verfügung des General-Steuer-Directors vom 8. v. M., wonach die den Beamten auferlegten Geldstrafen künftig zu den allgemeinen Staats-Fonds eingezogen werden sollen; ferner eine Circular-Verfügung des Finanzministers vom 18. v. M., wodurch die Kassen-Revisoren angewiesen werden, bei Revision öffentlicher Kassen auch einzelne in Fässern verpackte Geldbestände einer näheren Prüfung zu unterwerfen, da der Fall vorgekommen ist, daß dergleichen mit einem öffentlichen Siegel versehene Geldfässer bei erfolgter Oeffnung, statt mit Geld, mit Steinen angefüllt gewesen sind. Die Geldfässer sollen überhaupt nicht länger, als durchaus erforderlich ist, in den Kassenlocalen aufbewahrt und dann unverzüglich an die General-Staatskasse abgeführt werden.

— Nach der Monatsübersicht der Preuß. Bank vom 31. v. M. haben sich diesmal nicht nur der Vorrath an Silber- und Papiergeld wieder um 1,812,700 Thlr., die Staats-Papiere und Activa um 296,500 Thlr., die Depositen-Capitalien um 328,400 Thlr. und die Guthaben der Staatskassen und Privaten um 1,880,900 Thlr., sondern ausnahmsweise auch der Lombard um 322,000 Thlr. und der Noten-Umlauf um 526,000 Thlr. vermehrt, dagegen die Wechsel-Bestände sich wieder um 649,000 Thlr. verringert. Hoffen wir, daß dieser Anfang der Besserung der Geschäfts-Situation unter der jetzt veränderten Leitung (siehe oben „Amtliche Nachrichten") weitere Fortschritte mache, damit dies Institut endlich seinem ursprünglichen Zwecke wieder mehr entspreche.

Aus Pommern, 4. April. Die altlutherische Gemeinde Rosedow-Voigtshagen im Greiffenberger Kreise beabsichtigt in dem Dorfe Zedlin, welches ebenfalls zum Bezirk derselben gehört, eine Kirche zu erbauen.

Stettin, 5. April. Die „Ndd. Z." schreibt: Es schweben schon seit längerer Zeit Verhandlungen wegen Uebernahme der hiesigen Polizei Seitens des Staates. Die Angelegenheit ist jetzt zum Abschluß gediehen und die Uebernahme wird nun, sobald die nöthigen localen Vorbereitungen getroffen sind, erfolgen, zuerst provisorisch und vom 1. Januar 1852 an definitiv. Wie wir erfahren, ist bereits von Seiten des Ministers des Innern an den Landrath Graf Poninski die Anfrage ergangen, ob derselbe die Stelle eines hiesigen Polizei-Directors übernehmen wolle.

Tilsit, 1. April. Die „C. M." meldet: Heute Morgen vor 6 Uhr ist der Damm bei Seckenburg durchbrochen, nähere Nachrichten über den Durchbruch sind bis hierher noch nicht eingegangen. In der Nacht um 1 Uhr fand bei Splitter eine Eisbewegung statt, welche sich nach der Plaschker Niederung in der Richtung auf Witschen Bahn brach und nach einer Dauer von 2 Stunden in Folge des nachdringenden Eises wiederum stopfte.

Königsberg, 1. April. (Ostpr. Z.) Der Prozeß gegen den Lithographen Lindstädt u. Compl. wegen Anfertigung und Verbreitung falscher Banknoten kommt vor unsern nächsten, am 7. d. M. beginnenden Assisen nicht zur Verhandlung, da derselbe bis dahin nicht reif ist. Eine besondere Verfügung des Justizministers hat jedoch angeordnet, daß für diese Sache eine extraordinaire Schwurgerichtssitzung anberaumt werden soll, und ist der Termin dazu bereits auf den 8. Mai c. festgesetzt.

†† **Königsberg**, 5. April. (Lokales.) Die hiesige „freie Gemeinde", welche durch die neulich erfolgte Schließung ihrer Sitzung sehr aufgeregt ist, forderte in der „Hartungschen Zeitung" vom Montage das Publicum zur öffentlichen Beurtheilung ihres bisherigen Treibens und des Circulars des Königl. Consistoriums vom 12. v. Mts. auf. In Folge dessen ist eine Erklärung an das Königl. Consistorium gerichtet worden, in welcher die Unterzeichner — schon bis jetzt sehr viele — demselben ihre Zustimmung zu erkennen geben und sich entschieden gegen die freie Gemeinde aussprechen. — Wie vor längerer Zeit mitgetheilt wurde, hatten die städtischen Behörden gegen das hiesige conservative Wahl-Comité, welches sich bei Gelegenheit der Gemeinderathswahlen gebildet und eine Ansprache an die Gemeinderathswähler erlassen hatte, durch welche sich jene Behörden beleidigt glaubten, eine Klage angestrengt, welche aber sowohl vom Staatsanwalte als vom Ober-Staatsanwalte zurückgewiesen wurde. Die Kläger hatten sich darauf an den Justizminister gewendet, um die Klage durchzusetzen, sind aber auch in dieser Instanz zurückgewiesen worden. — Vorgestern ist der Regierungs-Vice-Präsident v. Byern hier eingetroffen und hat bereits seine Amtsfunctionen angetreten. — Der bekannte Demokrat Walesrode hat am 2. d. M. die wegen Majestätsbeleidigung u. s. w. über ihn verhängte 9monatliche Gefängnißstrafe angetreten. —

Danzig, 3. April. [Unfall.] Vorgestern Morgen wurden in unserer Nachbarschaft vier Familienväter das Opfer eines unglücklichen Ereignisses. Sie waren nämlich beschäftigt, aus der Grube unterhalb der Königshöhe bei dem Seebade Zoppot (zwei Meilen von Danzig) den Thon für die Ziegelei herauszuschaffen, als sich plötzlich die obere Schicht des Berges löste und sie verschüttete. Erst am Abende fand man, trotz der größten Thätigkeit der zahlreich zur Hülfe geeilten Landleute, die gräßlich verstümmelten Leichname der Unglücklichen. Die Verschütteten waren sämmtlich Gatten und Väter.

Magdeburg, 4. April. Gestern marschirten unter Führung von 2 Offizieren — 100 Oesterreichische Reconvalescenten, die per Dampfwagen von Holstein nach Böhmen zurückkehren, durch unsere Stadt, wurden in der Sudenburg einquartiert und setzten heute früh auf der Eisenbahn ihren Marsch nach Leipzig u. s. w. fort.

Naumburg, 5. April. Der Kaufmann Friedrich Gustav Striegnitz aus Eckardtsberga ist vom k. Kreisgericht zu Naumburg wegen Aufruhrs (im Jahre 1848) zum Verlust der National-Kokarde, einer vierjährigen Zuchthausstrafe und demnächstiger Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf vier Jahre verurtheilt worden.

Köln, 4. April. Von den bei der Explosion des Laboratoriums verwundeten Soldaten ist seit gestern Joh. Albrecht aus Wehnersdorf (Regierungs-Bezirks Marienwerder) gestorben.

Triest, 3. April. [Die Reise des Kaisers.] So eben 3 Uhr 20 Minuten Morgens sind Se. Majestät in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Maximilian im besten Wohlsein von Venedig hier eingetroffen. Am gestrigen Vormittag verfügten sich Se. Majestät in Venedig auf einer Barke in die Lagunen, um des Vergnügens der Jagd zu genießen. Von da gegen Mittag zurückgelangt, beschäftigten sich Allerhöchstdieselben in Ihrem Cabinete bis zur Stunde der Tafel, zu welcher außer dem Feldmarschall Grafen Radetzky, dem Militairgouverneur, dem Vice-Admiral, der hohen Generalität und dem Statthalter noch folgende Gäste beigezogen wurden: Conte Mocenigo Nani, die Nobili Barbaro, Papadopoli und Capellari, der Großprior des Malteser-Ordens, Cav. Scarrella, Conte Giov. Gatta Dollin, Hofrath Luschin, Marchese Pallavicini, Graf Hilbert Nugent, Abate Canal und Abate Cavanis. Auf 5 Uhr Abends war die Abreise Sr. Maj. bestimmt. Vor dem Einschiffen empfingen Allerhöchstdieselben noch den Podestà und den Patriarchen und äußerten dem Ersteren in den schmeichelhaftesten Ausdrücken Ihr Wohlgefallen über die von der Bevölkerung an den Tag gelegten Gesinnungen. Unabsehbare Volksmengen besetzten dichtgedrängt die Piazzetta, die Riva degli Schiavoni, sowie die Galerie des Dogen-Palastes, als Se. Maj. auf dem von zahllosen Gondeln umringten Dampfer „Vulkan" unter wahrhaft stürmischem Lebehochrufe der anwesenden Menge und dem Schwenken der aus allen Fenstern flatternden Tücher, unter dem Donner der Geschütze von den Kriegsschiffen und Batterieen, zur bezeichneten Stunde bei günstigem Wetter die Stadt Venedig verließen. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Karl Ferdinand, Feldzeugmeister Graf Gyulai, der Militair-Gouverneur, die ganze Generalität und der Statthalter gaben Sr. Maj. bis Malamocco das Geleit. Mit Allerhöchstdemselben kehrten auch Se. königl. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian und der Vice-Admiral Dahlerup nach Triest zurück. Vor dem Scheiden aus Venedig übermittelten Se. Maj. dem Statthalter 20,000 Lire zur Vertheilung an Nothleidende von Venedig und bezeugten demselben mittelst eines Handbillets Ihre volle Zufriedenheit mit dem guten Zustande der in Augenschein genommenen öffentlichen Anstalten. Dem Polizei-Director Martello haben Se. Majestät den Franz-Joseph-Orden allergnädigst zu verleihen geruht.

(Aus Wiener Blättern.)

† **Wien**, 4. April. (Rückkehr des Kaisers. Ministerrath.) Die so eben erfolgte Ankunft Sr. Majestät des Kaisers hat die vielen über die fernere Reise Sr. Majestät in Umlauf befindlichen Gerüchte auf ihren wahren Werth zurückgeführt. Ueber den Zweck derselben äußert sich ein gouvernementales Blatt in

seinem Leitartikel, daß derselbe nicht bloß die Inspicirung der Marine sei, sondern daß derselben vielmehr die Wiederherstellung des Vertrauens und der Eintracht in jenen Provinzen zu Grunde liege, wo der ungreifbare passive Widerstand den Maaßregeln der Regierung so vielfach hemmend in den Weg trete. Die Selbstverläugnung, welche in dieser Behauptung liegt, ist um so dankenswerther, als sie eine Wahrheit ausspricht, welche bei so mancher Gelegenheit, wenn von den unbegrenzten Sympathieen des Landes für das jetzige Cabinet die Rede war, in den Hintergrund gedrängt wurde.

Die Sage vom **Reichsrathe** läßt sich seit einigen Tagen wieder deutlicher vernehmen. Man will wissen, daß bereits die Mitglieder desselben designirt und zur Unterzeichnung ihrer Ernennung nur die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers abgewartet werde, auch sollen die Localitäten für denselben in der k. k. Hofburg bereits eingerichtet sein. Es werden uns die Namen der zukünftigen Reichsräthe genannt, und es ist nicht zu läugnen, daß wir in denselben die Anerkennung der Nothwendigkeit, sich mit den Staatsmännern des Vormärz zu verbinden, mit Leichtigkeit finden können. Im Uebrigen sehen wir auch beinahe alle Ministerien durch ihre Mitglieder höherer Kategorieen vertreten.

— Die ministerielle „Oesterr. Correspondenz" tritt in einem längeren Artikeln den Gerüchten entgegen, als gehe die Regierung damit um, das Werk der staatlichen Reorganisirung fallen zu lassen. Der Artikel schließt mit nachstehenden Worten: „Es versteht sich von selbst, daß die Regierung keine Ursache hat, das von ihr mühsam aufgebaute Werk mit eigenen Händen zu zerstören. Sie denkt an keine Aenderung im System, obwohl sie den Kreis nützlicher Verbesserungen auf diesem Gebiete nicht für abgeschlossen hält. Mehrere Blätter des In- und Auslandes wollen von gänzlicher Aufhebung der höheren Eintheilungsglieder der Kronländer und von der angeblich beabsichtigten Auflösung der Bezirks- in Amtshauptmannschaften wissen. Wir sind in den Stand gesetzt, diesen Mittheilungen entschieden zu widersprechen." — Baron Geringer, welcher sich seit dem 7. Januar hier befindet, wird am 7ten d. Mts., nachdem, dem „Wanderer" zufolge, die Constituirung der Behörden in Ungarn erfolgt ist, auf seinen Posten nach Pesth zurückkehren. — Eine Deputation von **Schullehrern**, welche beim Minister des Unterrichts die traurige pecuniaire Lage des größten Theiles der Lehrer schilderte und um baldige Abhilfe petitionirte, erhielt vom Minister folgende Antwort: „Meine Herren! Die Mittel und Wege, Ihre pecuniaire Lage zu bessern, bieten dem Ministerium viel weniger Schwierigkeiten als die Art und Weise, wie die Lehrer selbst zu bessern wären. Sobald dies herausgefunden ist, so wird alsogleich Ihrer Beschwerde abgeholfen. Bis dahin muß Ihre Geduld noch in Anspruch genommen werden." — Nach dem neusten Bankausweis der Oesterreichischen Nationalbank hat sich das Verhältniß des Baarfonds zum Banknoten-Umlauf, das Anfangs März wie 1 : 7½ stand, auf 1 : 7 gestellt. Der Baarfonds hat sich nämlich um 2,700,000 Fl. vermehrt, der Noten-Umlauf um 4,128,000 Fl. vermindert.

† **Wien**, 5. April. (**Ministerrath. Zur Presse.**) Wenige Stunden nach Seiner Ankunft besuchten Se. Majestät der Kaiser gestern noch die Vorstellung der Italienischen Oper, und heute Vormittag hatte bereits ein Ministerrath unter dem Vorsitze Sr. Majestät stattgefunden. — Der Entwurf über das neue **Ehegesetz** dürfte demnächst in Berathung kommen und das Gesetz selber publicirt werden. Meine hierauf bezügliche Mittheilung, daß der Entwurf von der Feder des Minister Graf Thun redigirt wurde, dürfte dadurch vollkommen bestätigt und die **Civil-Ehe nicht** aufgenommen werden. —

Die gestern in Ihrem Blatte, (Nr. 78.) mitgetheilte Correspondenz in Bezug auf das Journal „Lloyd" hat hier in hohen Kreisen nicht wenig Aufsehen gemacht. Jedoch würde man dem „Lloyd" Unrecht thun, wenn man meinte, daß **ihm allein** die Politik nur Mittel, das **Geld** aber **Zweck** sei.

— Gestern Abend um halb 8 Uhr sind der Minister von Bruck, FML. Graf Harrach, GM. Melzer, nebst anderen Notabilitäten zur Eröffnung der Prag-Dresdener Eisenbahn nach Prag abgereist. FML. Khevenhüller war schon gestern Morgens dahin abgegangen.

Innsbruck, 31. März. Die „Innsbr. Ztg." meldet: Dem Vernehmen nach wird Professor Dr. **Phillips** nicht mehr an unsere Universität zurückkehren, sondern soll in gleicher Eigenschaft als Professor nach **Wien** versetzt werden.

— 2. April. Gestern Abends 9 Uhr traf König Ludwig v. Baiern mit dem Prinzen Adalbert und Gefolge auf seiner Reise nach Rom von München im besten Wohlsein hier ein, und setzte heut Morgen die Reise fort.

München, 1. April. Demnächst wird mit dem Abbruch des alten **Theaters** nächst der Residenz begonnen werden. An der vorderen Seite wird ein Wintergarten zu stehen kommen, und im Hintergrunde wird ein neues Theater, welches für kleinere Stücke bestimmt ist, aufgeführt, wozu wahrscheinlich noch diesen Sommer der Grund gelegt wird. (Vbtn.)

Der Redacteur des „Volksboten", **Zander**, ist in einem von Fr. Rohmer im Herbst des Jahres 1848 gegen ihn anhängig gemachten Injurien-Prozesse nunmehr in letzter Instanz verurtheilt worden.

— 3. April. S. Maj. der **König Max** ist mit Gefolge Nachmittags den 29. März in Riva eingetroffen und im Albergo del Sole d'oro abgestiegen. Das Befinden Sr. Majestät ist den Umständen nach befriedigend.

— Der „Nürnb. Corr." meldet: Aus guter Quelle können wir mittheilen, daß der **Landtag** nur bis Ende Mai zur Berathung des Budgets beisammen bleiben, im nächsten Winter aber wieder einberufen werden soll. In der Zwischenzeit würden wohl die Entwürfe der Gesetzbücher in den Ausschüssen in Gemäßheit des Gesetzes von 1848 über Einführung neuer Gesetzbücher zur Berathung kommen.

Augsburg, 4. April. Der Verleger der hiesigen „Abendzeitung", Buchdruckereibesitzer J. C. **Wirth**, ist gestern im 63. Lebensjahre gestorben.

Aus der Pfalz, 3. April. Die Verhandlungen des großen **Pfälzer Aufruhrprozesses** schweben bekanntlich vor mehreren Gerichten und betreffen bei diesen immer abgesonderte Kategorieen von Angeklagten. In dem jüngsten Prozeß dieser Art, welcher vor dem Schwurgericht zu Zweibrücken verhandelt ward, wurden die betheiligten fünf Angeklagten von aller Schuld **hochverrätherischer** Unternehmungen freigesprochen. Nur ein Einziger ward wegen unbefugter Verhaftung von Personen verurtheilt. Es wiederholt sich im Wesentlichen damit nur die bei den früheren Prozessen gemachte Erfahrung von der „Milde" der Jury.

Rottweil, 2. April. In aller Frühe wurden diesen Morgen die Verurtheilten aus dem **Rau'schen Prozeß** in zwei Postchaisen unter Begleitung von Landjägern und einigen Scharfschützen zum Antritt ihrer Strafe nach Hohenasperg abgeführt.

Karlsruhe, 3. April. In dem gestern erschienenen Regierungsblatt wird bekannt gemacht, daß auf allerhöchsten Befehl der **Kriegszustand** nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Januar d. J. einstweilen noch **fortzubestehen** habe.

Frankfurt, 4. April. In der heutigen Sitzung der hiesigen **gesetzgebenden Versammlung** wurde das **Budget** berathen. Die Einnahmen betragen 1,530,000 Fl., die Ausgaben dagegen 1,615,000 Fl., es erscheint also ein Ausfall von 85,000 Fl., welcher durch verzinsliche Aufnahmen gedeckt werden soll. Ein Antrag von **Schaffner** auf Streichung von 1600 Fl. für die Bürgerwehr wird angenommen, so wie das ganze Budget einhellig genehmigt.

Kassel, 2. April. Heute sind mehrere von denjenigen Kurhessischen Offizieren, welche ihren Abschied genommen und noch keine Wiederanstellung gefunden haben, auf der Hauptwache verhört worden. — Ein Hofball, der gestern stattfinden sollte, ist in Folge der plötzlichen Abreise des Prinzen zu Hohenlohe aufgeschoben worden.

** **Aus Thüringen**, 4. April. Die öffentlichen **Gerichtssitzungen** in den Städten des Herzogthums **Meiningen** gehen ungestört ihren Gang, bieten aber wenig Interessantes dar. Eine Assisensitzung hat noch nicht stattgefunden. Politische Verbrechen und Vergehen finden sich, Gott sei Dank, in unserem Lande nicht mehr vor; dagegen kommen solche in unsern Nachbarländern Altenburg, Gera und Eisenach desto zahlreicher zur Verhandlung. In **Altenburg** sind der Schwurgerichtssitzungen so viele wegen der Menge politischer Anklagen aus dem Jahre 1848 her, daß die Geschwornen bei der Regierung darum eingekommen sind, entweder entlassen zu werden, oder Diäten zu erhalten.

Außer den „**Deutschen Blättern aus Thüringen**" (Jena bei Frommann) sind auch die „**Koburger constitutionellen Blätter**" eingegangen. Dagegen halten die Demokraten ihre Blätter desto kräftiger aufrecht.

Hannover, 4. April. Wie die „Nied.-S. Ztg." meldet, hat die Calenberg-Grubenhagensche Ritterschaft beim Königl. Ministerio und der allgemeinen Ständeversammlung Erklärungen und Protestationen gegen die nunmehr intendirte Umgestaltung der provinzialständischen Verhältnisse Seitens der Kammern niedergelegt. Außerdem hat dieselbe Sr. Majestät dem Könige eine gehorsamste Bitte um **Rechtsschutz** überreicht.

— Durch Schreiben königlicher Regierung wurden heute beide **Kammern** bis zum 8. Mai vertagt. — Heute tritt hier das Comité für Schleswig-Holstein zusammen, um, dem Aufruf des Hamburger Central-Comité's gemäß, für die Schleswig-Holsteinischen entlassenen Offiziere beizusteuern.

Ludwigslust, 3. April. Der „H. C." meldet: J. K. H. die Frau **Großherzogin** und der junge **Erbgroßherzog** haben sich des erwünschtesten Wohlseins zu erfreuen. Ueber die bevorstehende Taufe des Letztern erfährt man so viel, daß dieselbe am 3. Mai unter großen Festlichkeiten stattfinden wird. Am 4. dess. Mts. würde alsdann feierlicher Kirchgang sein. Als Taufzeugen werden bezeichnet der Kaiser von Rußland, der König von Preußen, der König von Hannover, der Großherzog von Strelitz und die Großherzogin Mutter.

Altona, 2. April. Der „Alt. M." schreibt über die Danisirungspropaganda: Es liegt vor uns eine zuverlässige Abschrift eines Dänischen Rescripts der Flensburger Kirchenvisitatoren an die Prediger der im Amt Flensburg belegenen Kirchen, welches in deutscher Uebersetzung wörtlich folgendermaaßen lautet: „Mit Beziehung auf das allerhöchste Rescript vom 15. Dezember 1810, betreffend die Einführung der Dänischen Sprache als Kirchen- und Schulsprache in die Districte des Herzogthums Schleswig, wo sie vom Volke gesprochen wird, hat der außerordentliche Regierungs-Commissar für das Herzogthum Schleswig, rücksichtlich des Kirchspiels, unter dem 7. d. M. Folgendes bestimmt: a) die Unterrichtssprache soll in den Volksschulen dieser Districte Dänisch sein. Für den niederen (Elementar-) Unterricht tritt diese Bestimmung sofort zum Sommer des gegenwärtigen Jahres in Kraft; für den höheren Unterricht allmählich, je nachdem diejenigen, welche den niederen Unterricht auf Dänisch erhalten haben, dazu kommen, an demselben Theil zu nehmen, während mittlerweile der Dänische Unterricht, namentlich in der Religion, so weit möglich, vorbereitet und gefördert wird. Die Deutsche Sprache wird unter die Unterrichts-Gegenstände aufgenommen dergestalt, daß dazu bis 4 Stunden die Woche verwandt werden. b) Was die Kirchensprache betrifft, so soll in den Kirchen des genannten Kirchspiels abwechselnd Dänisch und Deutsch gepredigt werden. Kirchliche Handlungen werden in der Sprache vorgenommen, welche Beikommende ausdrücklich wünschen. Bei Mittheilung des Vorstehenden ersuchen wir Ew. Wohlehrwürden, bei Angabe der Anzahl der Kinder in den Elementar- und Oberklassen des Kirchspiels baldmöglichst einzuberichten, welche Zahl von Tabellen für die Elementarklasse und von Lesebüchern für die Oberklasse erforderlich ist, und bemerken wir mit Hinsicht auf die Kirchensprache, daß wir, bevor begonnen wird, den Gottesdienst auf Dänisch zu halten, wünschen, in dieser Beziehung mit Ihnen zu conferiren. Das Kirchen-Visitatorium der Probstei Flensburg, den 16. Februar 1851. Wolfhagen. Aschenfeld. An den Herrn Pastor ..... in ....."

(Wir bemerken dazu nur: **wenn die Volkssprache** wirklich die Dänische ist, woher kommt überhaupt der Deutsche Unterricht; und ist die Sprache gemischt, wie kann dann willkürlich eine ausschließlich Dänische Unterrichtssprache decretirt werden? D. Red.)

Kiel, 3. April. Es ist jetzt ausgemacht, daß Holsteinischer Seits Herr Prof. **Ravit** für die **Grenz-Regulirung** nach Rendsburg geht. Dänemark wird durch Herrn **Baggesen** und Oberst-Lieutenant v. **Bülow** vertreten. Auch der Prof. **Velschow** aus Kopenhagen langte mit dem letzten Dampfschiffe an. — In Eckernförde sind bereits eine Anzahl Offiziere aus Dänemark angelangt, welche bestimmt sind, beim Holsteinischen Contingent einzutreten, und auf den Tag warten, wo sie kommen dürfen!!

Rendsburg, 3. April. Das **Commando** der Festung ist am 1. April an den Preußischen General v. **Knoblauch** übergegangen. — Nahe vor dem Kronenwerke bauen die Dänen zwei große hölzerne Zollpackhäuser.

Flensburg, 3. April. Heute begab sich der Höchstcommandirende des Herzogthums, General v. Krogh, mit dem Dampfschiffe „Eider" nach Kopenhagen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 4. April. [**Sehr viel falsche Gerüchte; die Fusion en avant!; die Note der Franz. Regierung.**] Die heutige und auch die gestrige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung waren ohne alles Interesse, ich wüßte nicht ein einziges Factum von Belang daraus zu melden. Dagegen waren wir desto reicher an Gerüchten aller Art. Die große Ente war die furchtbare Militairrevolte in Montpellier, die einen Aufstand der Socialisten zur Folge gehabt haben sollte — allgemeines Entsetzen. Die Gesichter der **haute finance** lang, wie seit langer Zeit nicht, kleine Speculanten schlagen ihre Geldpapiere à **tout prix los**, Diplomaten lassen ihren Regierungen die Schreckensnachricht telegraphiren, und siehe, an der ganzen Geschichte ist auch kein wahres Wort. Hier in Paris bewirkte die falsche Nachricht sofort die „Versöhnung des Prinzen Bonaparte mit dem General **Changarnier**, sie sanken sich gerührt in die Arme, schwuren sich ewige Freundschaft und der Letztere nahm sofort in dem Ministerium **Fould-Baroche-Rouher** den Platz des Kriegsministers und den Oberbefehl über die Pariser Armee an." Freilich war auch davon kein Sterbenswörtchen wahr, aber es war doch plaisirlich zu hören und weiter zu erzählen.

Der Brief des Marschalls **Bugeaud**, den mein † College Ihnen schon vor mehreren Wochen auszugsweise mittheilte, macht großes Aufsehen, sie krümmen und winden sich wie Würmer vor der scharfen spitzen Wahrheit; heute enthalten die Blätter wieder einen sehr langen Brief von Ch. **Bedeau**; dieser arme General, sonst ein guter Mensch, hat sich allerdings in den Februartagen unoffiziermäßig, d. h. schwach und unentschlossen benommen; der lange Brief wird ihm nichts helfen. Die Fusionspartei wird wieder lebendig, sie hat eine Niederlage erlitten, aber sie ist nicht besiegt, **Guizot**, Graf **Duchatel** und **Berryer** arbeiten eifriger als je an diesem Werke der Einigung und sollen die Absicht haben, das Journal „l'Assemblée Nationale", das übrigens bisher auch schon fusionistisch war, ganz diesem Unternehmen zu weihen. Im Interesse der Fusion citirt man auch einen Brief, den Frau von **Fallour** aus Venedig hierher geschrieben haben soll. Ich habe ihn noch nicht gesehen.

Das „**Journal des Débats**" hat Ihnen eine diplomatische Bombe nach Deutschland geschleudert, eine **Circularnote** an alle Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichnet haben. Die Sprache klingt stolz und herb genug, aber ich fürchte, man moquirt sich zu Berlin und Wien über unser armes Frankreich und sieht lächelnd zu, wie unser auswärtiger Minister im Capucinerhotel lange Noten schreibt. Als Guizot die Französischen Proteste gegen die Einverleibung Krakau's absandte, hatte Frankreich noch weit mehr Geltung als heute, und man gab sich in Deutschland nicht einmal die Mühe, die Proteste zu beantworten. (Bei der Wichtigkeit, welche die erwähnte Note trotz alledem hat, werden wir morgen auf dieselbe ausführlicher zurückkommen. D. Red. d. N. Pr. Z.)

Paris, Sonnabend, den 5. April, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) **Das Gerücht, daß Odilon Barrot nach dem Elysée berufen, ist falsch. Die Comission zur Prüfung des Communal-Gesetzes hat das Princip der Maires-Wahl angenommen. Einem Gerüchte nach werden Pariser-Negocianten für unmittelbare Verfassungsrevision petitioniren. — In der Legislativen wurde der Bericht über die Republikfeier niedergelegt. — Am Montage wird das Nationalgarden-Gesetz discutirt werden. — Die Artillerie der Nationalgarde zu Schlestaedt ist aufgelöst worden.**

Großbritannien.

△ **London**, 3. April. [**Die Bischöfe; die Flüchtlinge; Irländische Reisende.**] Mit meiner Nachricht von einer dogmatischen Declaration der Bischöfe ist es wie mit vielen Gerüchten gewesen, die man doch beim Zeitungsschreiben nicht übergehen kann; aus einem Kind war ein Hase geworden. Daran hat aber lediglich die unnütze Geheimnißthuerei schuld, mit der selbst in diesem Lande der Oeffentlichkeit die Entstehungsgeschichte der Acte von allgemeiner Bedeutung umgeben wird. Auf eine offene Frage im Interesse der Sache (ich bemerke das, weil es der Betheiligte zu lesen bekommt), antwortete man mir: Ja, so etwas wie eine dogmatische Declaration wird es sein — während man „nein" hätte antworten müssen und hinzufügen, was es wirklich werden würde. Sie sehen, daß das Ganze auf eine Aufforderung der Bischöfe an den Clerus hinausläuft, sich einer Alteration des Ceremoniells, wie es dem „Common-Prayer" gemäß, nach der Seite des Mehr wie des Minder hin zu enthalten. Bedeutsamer darin ist nur das Desaveu der Ansicht, daß innerhalb des anglicanischen Cultus, als einer unmittelbaren Fortsetzung des katholischen, alle Theile des katholischen Rituals zuläßig seien, die nicht ausdrücklich aufgehoben wurden. Die Redaction des Documents soll vom Erzbischof von Canterbury ausgegangen sein, aber eine Revision durch die Bischöfe von London und Oxford stattgefunden haben, die glücklich zu einer Vereinigung der übrigen geführt hat.

Nach der Interpellation im Unterhause ist die Discussion über die **Flüchtlingsconspirationen** in ganz London eine allgemeine geworden. Die Volksstimmung, an sich gegen alles Ausländische mißtrauisch, ist den Flüchtlingen eben nicht sehr günstig, und von allen Seiten her hört man es murren. Nicht wenig trägt dazu ein neulich vor einem Polizei-Gericht verhandelter Fall vor, worin ein Franzose Schutz gegen einen andern verlangte, der ihm überall ins Gesicht spucke, wo er ihm begegne, weil er aus einem republikanischen Club mit der Erklärung geschieden sei, daß er es nicht länger mit anhören wolle, wie man dort zur Ermordung der Königin auffordere. Was die Klagen der continentalen Regierungen anbetrifft, so haben die freilich nicht viel Aussicht, bei der öffentlichen Meinung in England Anklang zu finden, aber **das** geht ihnen hier selber zu Leibe, und dann verstehn sie keinen Spaß. Der Unwille ist übrigens hauptsächlich gegen die Franzosen gerichtet; von den Italienern und Ungarn ist das nicht so zu sagen, und um die Deutschen kümmert man sich nicht, da sie mit wenigen Ausnahmen ins Geschäftsleben eingetreten, und die wildesten nach Amerika übergesiedelt sind, und beständig noch übersiedeln.

Der „Manchesterguardian" bringt eine bei aller Ernsthaftigkeit fast komische Klage. Es ist bekannt, daß Liverpool und Manchester von Irischen Bettlern und Vagabunden besonders heimgesucht werden. Das Heimathsgesetz giebt den Communen das Recht, sie sich durch Rückschaffung nach Irland von Halse zu schaffen, wovon die Communen die Kosten tragen müssen, und zwar so, daß sie außer der Ueberfahrt nach Irland dem Individuum noch ein Reisegeld einhändigen, mit dem es seine heimische Grafschaft im Innern erreichen kann. Die pfiffigen Paddys verwenden es aber nicht dazu, sondern wieder zur Ueberfahrt nach Liverpool resp. Eisenbahnfahrt nach Manchester, welches beides dazu billig genug ist. Dann fängt die Geschichte wieder von vorn an, und so müssen Liverpool und Manchester beständig eine Menge Irländer auf der See hin und her fahren. Es ist klar, da bleibt nur eine Wahl — entweder gar nichts thun oder Zwangsschub, der letztere hat aber in Irland seine Schwierigkeiten.

* **London**, 4. April. [**Parlaments-Verhandlungen.**] Im Hause der Gemeinen kam vorgestern der Antrag von **Locke-King** (Ausdehnung des Wahlrechts) zur zweiten Lesung. Vor 2 Monaten erlitt das Cabinet bei diesem Antrag eine Niederlage, heute wurde der Antrag mit 299 Stimmen gegen 83 verworfen, man würde sich aber sehr täuschen, wollte man glauben, daß das Cabinet seitdem eine Majorität von 216 Stimmen gewonnen, nein, diese Abstimmung zeigt nur, wie viele Mitglieder damals diesen Antrag, der für den Moment ohne praktische Folgen ist, benutzten, um dem Whigregimente ein Ende zu machen. Lord John Russel sprach sich selbst für die Ausdehnung des Wahlrechts aus, aber für eine langsame. Gestern schlug der Schatzkanzler vor, die Gemeinen sollten sich am 5. pro forma als Subsidien-Comité über die Dauer der Einkommentaxe constituiren, sich dann vertagen und die Discussion am Montag beginnen. Joseph **Hume** erklärte darauf, er und seine Freunde würden die Einkommensteuer nur höchstens noch auf ein Jahr bewilligen. **Baillie** kündigt seine Motion (Lord Torrington's Verwaltung) in Bezug auf Ceylon an. **Anstey** stellt die Motion, das Haus möge eine Petition an J. M. die Königin richten mit der Bitte, eine Untersuchungs-Commission nach Ostindien zu senden. Er findet sich nachher bewogen, seinen Antrag zurückzuziehen. Der erste Lord des Schatzes verlangt, das Haus möge in Comité gehen und den Modus festsetzen, nach welchem jüdische Parlaments-Mitglieder beeidigt werden könnten. Der tapfre Sir Robert **Inglis** und die andern Vertheidiger der Hochkirche wehrten sich gegen diese Forderung. Mit 166 Stimmen gegen 98 wurde beschlossen, in Comité's zu gehen, und das Haus als Comité erlaubte dem Cabinet, eine Bill über den Modus des Parlaments-Juden-Eides einzubringen.

— General-Major Parker von der Artillerie, ein verdienter Veteran, viele Jahre lang Vorstand der Militair-Akademie in Woolwich, ist mit Tode abgegangen. — Am 23. März starb in Dublin, 75 Jahre alt, Peter Graf d'Alton, von Grenanstown in der Grafschaft Tipperary. Es ist dies eine von den angesehensten katholischen Familien Irlands, und der Verstorbene war zudem ein Graf des „heiligen römischen Reichs", deren es in England und Irland noch einige giebt. Sein Vater, General in Oesterreichischen Diensten, ward im J. 1795 bei Dünkirchen erschossen, während er den Rückzug des Herzogs v. York deckte; er selbst diente in den 1790er Jahren mit Auszeichnung im Oesterreichischen Heer, und später einige Zeit im Englischen. Sein ältester Sohn Edward erbt den Adelstitel und die Familiengüter. — Da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß die Eröffnung der Industrie-Ausstellung — des „Weltjahrmarktes (the World's Fair)" — nicht zur festgesetzten Zeit erfolgen könne, so ward an dem Gebäude ein Anschlag angeheftet, mit der Meldung, daß die Eröffnung sicher am 1. Mai stattfinden wird. — Am 26. März wurde das Verlagsrecht (copyright) auf sämmtliche Werke Sir Walter Scotts, nebst der Biographie dieses Dichters von seinem Eidam Lockhart, welches Recht die Erben des verstorbenen Buchhändlers Robert Cadell besaßen, sammt dem Vorrath gedruckter Exemplare, den Stahlplatten, Holzschnitten und Stereotyp-Platten im London Coffee House, Ludgate Hill, zur öffentlichen Auction ausgesetzt; da aber von Seite der zahlreich anwesenden Buchhändler kein höheres Gebot als 14,000 Pf. St. fiel, zuletzt von Hrn. J. Mylne, dem Agenten der Verkäufer, um 15,000 Pf. angekauft.

Italien.

Rom, 24. März. (**Explosion.**) Gestern Nachmittags, als während einer Procession die Kirche S. Prassede dicht mit Andächtigen gefüllt war, erschreckte plötzlich eine furchtbare Explosion die Versammlung, dergestalt, daß alle Fensterscheiben sprangen, ja, wie man sagt, sogar die Mauern haben gestützt werden müssen. Zum Glück war Niemand beschädigt. Es fand sich bald, daß ein Kanonenschlag in der Kirche losgebrannt war; der Thäter blieb in dem entstandenen Getümmel unentdeckt. Ueber die Veranlassung sind die Stimmen getheilt; Einige meinen, man habe Gedränge zuwege bringen und während desselben rauben wollen. Wer sich indeß erinnert, wie bereits im vorigen Jahre von Seiten

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. April 1851.

— **Angekommene Fremde. British Hotel.** Fürst L. von Menschikoff, General-Major in der Suite Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und außerordentlicher Cabinets-Courier, aus Petersburg, von Paris. A. Osterroht und Frau, Königl. Domainen-Beamter, aus Brüssow. C. Friedrich, Künstler, aus Stettin. Baron v. Ducant, Abgeordneter zur zweiten Kammer, aus Baranowitz in Schlesien. C. Schulz, Kaufmann, aus Stettin.

Hotel de Rome. Oscar v. Westero, Marine-Offizier, aus London. Baron Wanderson, Particulier, aus London. Gräfin Rinska, Particuliere, aus Wien. v. Barowsky, Rentier, aus Wien. Baron von Garawsky, Kaiserl. russischer Offizier, aus St. Petersburg. Dsiridon, Gentleman, aus London. Graf Radeky v. Kropff, Kaiserl. russ. Major, aus Warschau. Bahr, Bürgermeister, aus Mecklenburg. v. Kleist, Landrath und Abgeordneter zur zweiten Kammer, aus Remitz. White, Kaiserl. österreichischer Dragoner-Offizier, aus Wien. Hamel, Stadtrath, aus St. Petersburg. Mad. Miaskowska, Rentiere, aus St. Petersburg. Mad. Heurteur aus Paris. Bauer, Fabrikant, aus Brünn. Mad. Daberger aus Brünn.

Kuz's Hotel. Baron von Wylknitz, Rittergutsbesitzer, aus Hoppenrade; Graf v. Schwerin, Rittergutsbesitzer, aus Wolfshagen; Graf C. v. Schwerin, Rittergutsbesitzer, aus Wolfshagen; v. Tscharukowsky, Titulair-Rath, aus Petersburg; Gebhardt, Particulier, aus Hof, Bernhardt, Particulier, aus Danzig.

— — v. Brandenstein, Reg.-Rath, aus Frankfurt a. O.; Baron von Mützlaff, Particulier, aus Halberstadt; v. Sorizkorski, Gutsbes., aus Heinzendorff; v. Sommerfeld, Major im Kriegs-Ministerio, aus Coblenz; Cintrat, General-Consul der Republik Frankreich, aus Hamburg; Lefebvre, Fabrikbesitzer, aus Petersburg; von Stülpnagel, Gutsbes., aus Rollwitz; Taylor, Gentleman, aus Brighton; Comtesse de Martenac, Proprietaire, aus Rouen; Peterson, Rittergutsbes., aus Bromberg; v. Pachelbl-Gehag, Königl. Oberhof-Jägermeister, aus Potsdam; Schediwy, k. k. Oesterr. Hauptmann, aus Raab; v. Senft-Pilsach, k. Sächs. Rittmeister und Adjut. Sr. K. Hoh. des Prinzen Albert, aus Dresden; v. Mititz, k. Sächs. Lieut., aus Dresden; Oliphant, Negociant, aus Java; v. Opstall, Particulier, aus dem Haag; Graf v. d. Schulenburg, Rittergutsbes., aus Boddendorf; von Lindequist, Gutsbes., aus Wostevit; v. Strandtmann, Esthländischer Edelmann, aus Petersburg; Baron v. Fabrice, Rittergutsbes., aus Walde; Baron v. Oertzen, Rittergutsbes., aus Lübersdorf; Burton, Rentier, aus London; Lady Sheppart und Miß Russell, Rentieren, aus London; v. Behr, Rittergutsbes., aus Görslow; Robinow, Hanseat. Consul, aus Gr. Glasgow; Rippentrop, Geh. Finanzrath, aus Braunschweig; Contzen, Regier.-Rath, aus Aachen; v. Bonin, Part., aus Stolp; Heuduk, Lieut. im 12. Inf.-Reg., aus Frankfurt a. O.; v. Donop, Lieut. im 5. Hus.-Reg., aus Stolp; Gossens, Kaufm., aus Lüttich; v. Ribynski, Rittergutsbes., aus Deben; Price, Artist, aus Kopenhagen; Dr. Hoffaker, Sanitätsrath, aus Brandenburg; v. Wollersdorf, Gutsbes., aus Wenzlow; Fr. Gräfin v. Westarp aus Gr. Glogau; v. Gerczkowsky, Gutsbes., aus Heinzendorf; Fräulein Antonie von Blankenburg aus Gramenz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 5. April 9 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg, zurück 2¾ Uhr. 5 Uhr nach P.: Oberpräsident Flottwell. 7 Uhr nach P.: Hofmarschall Graf Keller, Abends 10 Uhr nach Cöln: der bisherige Spanische Gesandte am hiesigen Hofe Don Luiz Armero y Millares nebst Gemahlin. — 6. April 9 Uhr nach P.: General-Major v. Willisen, zurück 5¾ Uhr. 12¾ Uhr von P.: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl, zurück 7 Uhr Abends. 4¾ Uhr von Brandenburg: Se. Durchlaucht der Generallieut. Fürst Radziwil. — 7. April 8¾ Uhr von P.: Hofmarschall Graf Keller.

— **Abgereist**: Seine Durchlaucht Prinz Alexander von Schönburg-Hartenstein nach Dresden.

— V Ihre Maj. die Königin **Marie** von Baiern hat dem Sänger der „**Amaranth**": **Oscar von Redwitz**, ein werthvolles Geschenk zugesendet, nämlich einen herrlichen großen Rubin, eingefaßt in eine goldene mit vier und zwanzig Diamanten besetzte Tuchnadel. Wenn die schimmernde und glänzende Dankesgabe den Dichter erfreut haben mag, so doch gewiß noch mehr das huldvolle Begleitschreiben, in welchem die Königin dem ruhmvollen Sänger ihre Begeisterung für seine poetischen Leistungen ausspricht. — Oscar von Redwitz weilt gegenwärtig in der Nähe von Kaiserslautern auf dem Schellenberge bei seiner Braut, um binnen wenigen Wochen durch das Band der Ehe mit ihr verbunden zu werden.

— V Der unter dem Namen **Rupertus** sehr bekannte Schriftsteller **Rudolph von Beyer**, ehemaliger kaiserl. Oesterreichischer Offizier, im Jahre 1849 Commandant der Festung Leopoldstadt, ist am 23. März in Lüttich gestorben. Der Verstorbene ist in Berlin aus früherer Zeit her wohlbekannt. Der elegante „Sportsman und gentleman of the turf", war zu jener Zeit Besitzer unseres benachbarten historisch-berühmten Groß-Beeren, trat dann in Oesterreichische Militairdienste und ließ sich, nachdem er übrigens schon aus demselben ausgeschieden war und auf einem Gute in Ungarn lebte, verleiten, an der dortigen Insurrection Theil zu nehmen. Es gelang ihm dann, als Flüchtling Belgien zu erreichen

— In der „Deutschen Volkshalle" lesen wir folgende Erklärung:

„Ich finde mich zur Verhütung etwaiger Mißverständnisse veranlaßt, zu erklären, daß die von Hrn. Alexander Duncker in Berlin angekündigte neue Ausgabe meiner „Gesammelten Schriften" keine neue Auflage, sondern nur eine mit neuem Titel versehene Ausgabe ist. Eine neue Auflage jener Schriften wird nie erscheinen, da ich den Geist, in dem sie geschrieben sind, nicht mehr als den meinen anerkenne. Mainz, 31. März 1851. Ida Gräfin Hahn-Hahn."

— Der seit mehreren Wochen auf eine ganz unerklärliche Weise verschwundene Maurergesell Schurig soll vor einigen Tagen in dem Canal auf dem Cöpnicker Felde mit mehreren bedeutenden Verletzungen am Kopfe aufgefunden worden sein. Der eingeleiteten Untersuchung wird es überlassen sein, die Ursachen dieser Verletzungen zu ermitteln, und ob etwa eine verbrecherische Handlung bei dem Tode des Schurig concurrirt.

— V Welcher Berliner erinnert sich nicht aus seinen Kinderjahren des „Marionetten-Theaters des Mechanicus Schütz aus Potsdam", wie es die damaligen beschriebenen Zettel an den Straßenecken ankündigten? Diese Vorstellungen erfolgten nur selten, namentlich wenn er das Schauspiel „höchst ärgerliches Leben und erschreckliches Ende des berüchtigten Dr. Faust", das der alte Schütz aus einem wohl an die 200 Jahre alten „Komödienbuche" aufführte, einem seltenen Werke, das Simrock sich durch alle zusammengeraffte Kraft der Ueberredung nur von dem Marionetten-Director verschaffen konnte und es dann mit dessen Erlaubniß in unveränderter Form durch den Buchhandel veröffentlichte. — Der alte Schütz ist nun schon lange todt, aber in „unveränderter Jugendfrische" haben sich seine hölzernen Zöglinge erhalten und sind jetzt unter die väterliche Direction der Herren Schwiegerling und Kleinschneck gekommen, die so eben die „alte Schützsche Puppen-Comödie" neu in dem bisher von Rappo in der **Sophienstraße** benutzten Locale eröffnet haben.

— Als Beitrag zur Statistik der demokratischen Presse dürfte es interessant sein, daß allein von dem in Bremen von Pastor Dulon herausgegebenen, allem Christenthum systematisch hohnsprechenden Blatt „Der Wekker" 3 — 4000 Exemplare im Hannoverschen Lande verbreitet sind, und zwar größtentheils in Kreisen, in denen durchaus kein anderes Blatt Zugang hat. Es ist noch zu bemerken, daß der „Wecker" besonders auf den Absatz im Hannoverschen berechnet ist. (Nds. Z.)

— Der Königl. Domchor besteht gegenwärtig aus 27 erwachsenen Personen und 46 Knaben, denen der Musikdirector Neithardt und Hr. v. Herzberg als Dirigenten und Lehrer beigegeben sind. Dem Vernehmen nach sollen von denselben nur die Knaben eine gleichmäßige Kleidung erhalten, die sie bei festlichen Gelegenheiten während ihres Mitwirkens im Domchor anzulegen haben.

— V Es heißt, der Handelsminister beabsichtige einen sogenannten Eisenbahn-Postzug herzustellen, der in ununterbrochener Fahrt von **Hamburg** nach **Triest** gehen und also die Nordsee und das Mittelmeer durch eine Reise von etwa 3 Tagen verbindet. Der arme Donau-Main-Kanal, von dem die Nürnberger boshafte Straßenjugend singt:

„Wasser hat derselbe
Alle Jahr — manchmal"

dürfte dann wohl vollends quiescirt werden. — Es ist bereits ein höherer Postbeamter in dieser Angelegenheit nach Wien gesandt.

— Das Journal „Wanderer" schreibt: „Auch der alte Polnische Feldherr Chlopicki lebt seit Jahren in Philadelphia. Er hat schon Vielerlei durchgemacht und besitzt ein kleines Kaffeehaus, in welchem er gerade sein Auskommen findet."

Es scheint darnach, daß der Correspondent des „Wanderers" seinen Kaffee bei Daum auf dem Kohlenmarkt und nicht beim General Chlopicki in Philadelphia zu nehmen pflegt. Der General lebt nämlich seit der Polnischen Revolution stets in Krakau.

— Am 5ten d. M. feierte der Buchdrucker Friedrich Wilhelm **König** sein 50jähriges Jubiläum. Im Jahre 1801 trat derselbe als Lehrling in die Decker'sche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei und seit jener Zeit hat er ununterbrochen dieser Anstalt seine Dienste gewidmet. Von seinen Collegen ist dem Jubilar in Anerkennung seines 50jährigen Wirkens und seines anspruchslosen, bescheidenen Sinnes ein Glückwunsch in schöner typographischer Ausstattung und ein silberner Pokal, sowie von dem Chef der Anstalt eine Cylinder-Uhr mit Sekundenzeiger, als eine symbolische Anerkennung seiner pünktlichen und musterhaften Pflichterfüllung, gewidmet und überreicht worden.

— Sonnabend Abend waren in Charlottenburg die dortigen Mitglieder des Treubundes zu einem festlichen Vergnügen versammelt, wozu außer den Charlottenburger Kreisdeputirten auch der Ministerpräsident v. Manteuffel und General v. Wrangel aus Berlin geladen waren.

— Die Abend-Nummer der „Constitutionellen Zeitung" vom Sonnabend ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— Das auf dem Grundstücke der Pestalozzi-Stiftung — zwischen Pankow und Nieder-Schönhausen — erbaute Erziehungs-Haus ist nunmehr seiner Vollendung nahe. Dasselbe ist zur Aufnahme von 25 Zöglingen eingerichtet, von welchen sich bereits 8 unter Aufsicht des daselbst wohnhaften Lehrers Schorsch in derselben befinden. Zu dem Grundstücke gehören außerdem 10—12 Morgen Acker, welche von den Zöglingen der Anstalt bebaut werden sollen. Die Höhe der bis jetzt eingegangenen Beiträge beläuft sich ungefähr auf 11,000 Thlr. Unter den Wohlthätern der Anstalt, deren Kosten noch nicht vollständig gedeckt sind, soll sich vorzüglich der Herzog von Meinigen durch Gewährung namhafter Zuschüsse sehr lebhaft für dieselbe interessirt haben.

— Die „Pr. Wehr-Zeitung", auf die Zeit der Anträge und Petitionen hinweisend, bringt von Außen her folgende zur Kenntniß ihrer Leser:

In Paris petitionirte vor Kurzem ein Lieutenant der Cavallerie a. D. bei der National-Versammlung um Entschädigung für Pferde, die er in dem Feldzuge von 1813 bis 1815 verloren. Die Forderung erschien der Versammlung doch etwas verspätet, und sie ging daher über dieselbe hinweg zur Tagesordnung.

In Wien trägt ein Buchhändler dem Kriegsministerium die Errichtung von Casernen-Bibliotheken, jede von nur 3000 Bänden, an. Kein übles Geschäft, wenn es angenommen werden sollte.

In Paris trägt ein Ex-Lieutenant vom 14ten leichten Infanterie-Regiment darauf an, daß die sämmtlichen Gesetze, welche bisher für die Armee erlassen worden sind, revidirt werden möchten. Der Mann ist wegen nicht besonderer Aufführung in Non-Activität gesetzt und beklagt sich nebenbei über diese Maaßregel gegen ihn.

Auch über diesen Antrag ging man zur Tagesordnung über.

— V **Dänisch-Deutsche Styl-Probe.** Das Preußische Handelsschiff „Aeolus", Capitain Gutzmann, wurde von Pillau nach Kiel bestimmt, am 11. Januar d. J. durch das Königl. Dänische Dampfboot „Geiser" am Einsegeln in letztgenannten Hafen unter Androhung von Kanonengewalt und mit der durch das Sprachrohr zugeschrieenen Frage verhindert: „Wollen Sie Ordre pariren, oder soll ich Sie zum Fortgehen zwingen?" Es blieb Capitain Gutzmann freilich nichts übrig, als „Ordre pariren", jedoch ließ er sich vom Commandeur des „Geiser" noch einen „Ausweis" geben, der folgendermaaßen lautete:

„Keine Schiffe müssen passiren nach Kiel und die Schleswig-Hollsteinsche Kanal so lange, daß die Krieg dauert und die Dänische Armée und die Schleswig-Hollsteinische streiten übereinander. Für diese Ursach können die Galeaß Aeolus nicht in zu Kiel einkommen und ist abgeweist bei die Dänische Kriegsdampfschiff Geiser, stationirt bei Kiel.

Kiel, 11. Januar. Holtorf,
Marine-Lieutenant.

— V Am 13. d. M. beabsichtigt der Aeronaut Hr. **Corwell** vom Schützenplatze aus seine 141ste Luftfahrt anzutreten, und zwar in Gesellschaft einiger Dilettanten, die ein Streben nach höheren Regionen in sich fühlen.

einer gewissen Partei Alles versucht ward, die Gläubigen auch durch Drohungen von Beichte und Communion abzuhalten, der kann wohl kaum bezweifeln, daß man durch dieses Attentat ebenfalls vom Kirchenbesuch hat abschrecken wollen. Uebrigens sind die Kirchen dieses Jahr ungewöhnlich gefüllt.

Schweiz.

Basel, 1. April. [Zur Verfassung.] In der gestrigen Sitzung des Basellandschaftlichen Landraths hat republikanische Geldliebe und republikanisches Mißtrauen über Princip und Autorität den Sieg davon getragen. Die neue Verfassung will eine starke Regierung, darum nur fünf Directoren, die alle in Liestal wohnen, fleißig arbeiten und gut bezahlt sein sollen; die landräthliche Commission für Besoldungsvorschläge und Geschäftsvertheilung besteht aus den fünf einflußreichsten Mitgliedern der Legislative und hatte ihre betreffenden Beschlüsse einhellig gefaßt. Allein trotz alledem wurde der ganze Bau über den Haufen geworfen (mit mehr als 40 gegen 13 Stimmen); „wir brauchen keine starke, sondern eine wohlfeile Regierung," hieß es!

Hinweil, 31. März. Heute Nachmittag 2 Uhr zog ein Gewitter mit Blitz und anhaltendem starken Donner und mit besonders starkem Hagelfall in der Richtung von Nordwest nach Südost oder fast Süd über hiesige Gegend.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. März. [Verfassungs-Entwurf.] Es folgt hier der Entwurf zu einer Verfassung für die gesammte Dänische Monarchie, wie er von dem Grafen Sponneck den Höfen von Wien und Berlin vorgelegt worden und den Verhandlungen der Notabeln übergeben werden soll. Jedoch bemerken wir, daß sein Wortlaut, wie wir ihn hier wiedergeben, vielleicht nicht mit dem des ursprünglichen, in Deutscher Sprache abgefaßten Entwurfes gänzlich übereinstimmt, indem wir ihn aus dem Dänischen übersetzt haben.

I. Die Dänische Monarchie bildet fortdauernd ein gesammtes Ganzes, unter einem gemeinsamen Fürsten, mit derselben Erbfolge, mit gemeinschaftlicher diplomatischer und Consular-Repräsentation, Flotte und Flagge. Mit Ausnahme des Herzogthums Lauenburg, dessen näherer Anschluß in dieser Rücksicht näherer Ueberlegung vorbehalten wird, hat die Dänische Monarchie daneben ein übereinstimmendes Handels- und Schifffahrtssystem, Münzfuß, Zoll- und Postwesen. — In wie fern die Staatsschuld und die Staatsactiven gemeinschaftlich bleiben oder nach der Population und der Lage der festen Eigenthümer vertheilt werden sollen, wird näherer Bestimmung vorbehalten.

II. Die Herzogthümer Holstein und Lauenburg bilden fortdauernd Theile des Deutschen Bundes. Ihre besondere Stellung wird durch eigene Landtage gesichert, welche im Verein mit dem Könige beschließende Gewalt in den jedes Herzogthum für sich angehenden Angelegenheiten hat. Zu Ausgaben, die sich auf die für die ganze Monarchie gemeinschaftlichen Angelegenheiten beziehen, hat jedes Herzogthum für sich im Verhältniß zu seiner Population, verglichen mit der der ganzen Monarchie, beizutragen. Die Größe dieses Beitrags wird ein für allemal festgesetzt, und seine Bewilligung kann von den Landtagen nicht verweigert werden. Die Art der Entrichtung wird von dem Könige im Verein mit dem Landtage jedes Herzogthums festgesetzt.

III. In allen den Fällen, wo von Sachen, welche die Monarchie als ein Ganzes angehen, Frage ist, haben die bei dem Könige anwesenden officiellen Organe Holsteins und Lauenburgs Sitz und Stimme in dem Staatsrathe in völliger Gleichheit mit den Dänischen Ministern. Gesetzgebungssachen, betreffend die gemeinschaftlichen Angelegenheiten, Zoll- und Postwesen darunter einbegriffen, werden vorläufig durch Ausschüsse von Mitgliedern in gleicher Zahl des Dänischen Reichstages und der Landtage Holsteins und Lauenburgs behandelt, denen darauf jedem für sich das Resultat zur Beschlußnahme in verfassungsmäßiger Weise vorgelegt wird. Ist Uebereinstimmung über irgend einen einzelnen Punkt nicht zu bewerkstelligen, verbleibt es in sofern bei dem Bestehenden.

IV. Das Herzogthum Schleswig hat seinen besonderen beschließenden Landtag und abgesonderte ministerielle und locale Administration für folgende Angelegenheiten: 1) die civile und criminelle Gesetzgebung, 2) das Justiz- und Polizeiwesen, 3) die Kirche und der öffentliche Unterricht, mit Beibehaltung des bestehenden besonderen Verhältnisses mit Rücksicht auf Alsen, Arrö und Torninglehn, 4) das Communalwesen, 5) das Nahrungswesen .... („Naeringsvaesen"), Industrie- und Gewerbe-Gesetzgebung, 6) Einnahmen und Ausgaben, betreffend die inneren Angelegenheiten des Herzogthums, ferner die Art der Entrichtung eventueller Zuschüsse zu der im Verhältniß der Population ein- für allemal festgestellten Beitragsquota des Herzogthums zu den gemeinschaftlichen Staatsbedürfnissen. — Die beiden Nationalitäten in dem Herzogthume werden auf völlig gleichen Fuß gestellt.

V. Außer den in Art. 1. genannten, für die ganze Monarchie gemeinschaftlichen Angelegenheiten hat das Herzogthum Schleswig ferner auf das Heer und was damit in Verbindung steht, Alles gemeinschaftlich mit dem Königreiche Dänemark. Für alle gemeinschaftlichen Angelegenheiten hat Dänemark und Schleswig gemeinschaftliche Administration und gesetzgebende Gewalt, indem der Schleswigsche Landtag mit dem Dänischen Reichstage zusammentritt. Diese Gemeinschaftlichkeit beschränkt sich indessen allein auf die genannten gemeinschaftlichen Angelegenheiten.

VI. Mit dem Herzogthume Holstein hat das Herzogthum Schleswig folgende Institutionen gemeinschaftlich: 1) den Eidercanal, 2) die Brandversicherungs-Anstalt, 3) die Universität Kiel, mit Bezug auf den Deutsch redenden Theil Schleswigs, 4) das Taubstummen-Institut, 5) die Irren-Anstalt in Schleswig, 6) die Ritterschaft, mit Bezug auf den bestehenden nichtpolitischen nexus socialis, und die Klöster. — Die gegenseitige Theilnahme Holsteins und Schleswigs an den mit diesen Institutionen verbundenen Einnahmen und Ausgaben, so wie an der Ordnung ihrer Verwaltung nebst dem Verhältnisse des Holsteinischen und Schleswigschen Landtags wird näher festzusetzen sein.

VII. Die genauere Entwickelung und mögliche Aenderung vorstehender Grundzüge wird einer Berathschlagung mit den nach dem Manifeste vom 14. Juli 1850 nächstens zusammentretenden Notabeln aus den verschiedenen Theilen der Monarchie vorbehalten. (H. C.)

Rußland.

— Aus zuverlässiger Quelle können wir melden, daß S. M. der Kaiser eine Eisenbahnlinie von St. Petersburg nach Warschau zu decretiren geruht haben. Es ist auch davon die Rede daß Moskau mit Odessa durch eine Eisenbahn verbunden werden soll.

Erste Kammer.

Präsident Graf Rittberg. Eröffnung der Sitzung 1¼ Uhr.

Am Ministertisch: v. Westphalen.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen.

Abg. v. Jordan bemerkt, wie nothwendig es sei, daß ein Termin festgesetzt werde, bis zu welchem die diesjährigen Sitzungen dauern sollen. Nach dem, was ihm von den Wünschen der einzelnen Mitglieder bekannt geworden, glaube er, daß dieser Termin der 10te Mai sein könne. Zweitens möge die Unterbrechung der Sitzungen durch die Osterferien nicht länger währen, als 8 Tage.

Der Präsident stimmt diesen Ansichten bei und theilt mit, daß dieser Termin um so eher werde eingehalten werden können, als durch den Fleiß der Commissionen die Berichte über das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz, welches am nächsten Mittwoch zur Berathung kommen werde, das Disciplinargesetz, das Strafgesetz, das Budget rc., sämmtlich ziemlich vollendet seien.

Wahlprüfungen.

Die Kammer geht zur Tages-Ordnung über, zu Petitionen. (Schluß morgen.)

Zweite Kammer.

Berlin, den 7 April, 56. Sitzung.

Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: von Manteuffel, von Stockhausen, Simons, von Westphalen.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen.

Der Eintritt einiger neuen Mitglieder wird angezeigt. — Der Minister für Handel und Gewerbe läßt mittheilen, daß über den Fortgang des Baues der Ostbahn und der Rheinisch-Westphälischen die Regierung alljährlich den Kammern die nöthigen Mittheilungen machen werde.

Die Kammer fährt in der Berathung des Gesetzes über die Justizorganisation fort.

Die §§. 5 bis 7 werden ohne Discussion angenommen. Der §. 8., der von dem Verhältniß der Städte handelt, in welchen bereits früher Königl. Gerichte an die Stelle der städtischen getreten sind, und zu dem mehrere unterstützte Amendements eingegangen, veranlaßt einige Debatte, bei welcher sich der Justizminister für die Annahme der ursprünglichen Fassung des § erklärt.

Ein Antrag des Abg. Baumgardt, die bisher bestehende Verpflichtung der Städte zur Tragung der Lasten der Criminalgerichtsbarkeit aufzuheben, wird mit 107 gegen 160 Stimmen abgelehnt.

Angenommen wird mit 156 gegen 127 Stimmen der Antrag Wentzel, dahin lautend: „In Bezug auf die den Städten gehörenden Güter, welchen bisher die Gerichtsbarkeit zustand, kommt der §. 2. zur Anwendung."

Ebenso wird der von der Ersten Kammer beliebte Zusatz, welcher heißt: „Die bisher bestehende Verpflichtung der Städte zur Tragung der Lasten der Criminalgerichtsbarkeit soll bei der Regulirung der Steuer-Verfassung, insbesondere der Grundsteuer, aufgehoben werden" angenommen.

Ohne Discussion ertheilt die Kammer ihre Zustimmung zu den §§. 9. und 10. des Gesetzes.

Bei §. 11. der von den Rechtsstreitigkeiten unter Mitgliedern der Königlichen Familie handelt, entspinnt sich wiederum eine Debatte.

Abg. Wentzel erklärt sich gegen den Commissions-Antrag, der Annahme des Paragraphen und der von der Ersten Kammer dazu vorgeschlagenen Zusätze will.

Abg. Graf Stolberg und Gen. hat folgenden Antrag eingebracht und vertheidigt ihn kurz gegen den Angriff des vorigen Redners. Der Antrag lautet: Die Kammer wolle beschließen: „Den §. 11. No. 1. des Gesetzes wie folgt zu fassen: Die Mitglieder der Königlichen Familie, der Fürstenhäuser Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen, so wie die Chefs derjenigen mediatisirten oder ihnen gleichstehenden Familien, welchen durch Staats-Verträge diese Rechte zugesichert sind, haben rc. letztgenannte Familien beim Kammergericht."

Der Justizminister erklärt sich gegen diesen Antrag, da ein darin enthaltener Protest gar nicht hierher gehöre.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Discussion geschlossen.

Der Antrag Graf Stolberg wird verworfen; (von den Ministern erhebt sich nur der Kriegsminister für denselben).

Der §. wird sodann mit den Zusätzen der ersten Kammer angenommen. Ebenso der §. 12.

(Schluß morgen.)

Literarisches.

Die Mark Brandenburg, Berlin und Cöln im Jahre 1451. Vortrag, gehalten am 1. März 1851 im wissenschaftlichen Verein von Dr. Julius v. Minutoli. Berlin, 1851, Allgemeine deutsche Verlagsanstalt.

So manche interessante Einzelnheit über die Verhältnisse vor 400 Jahren, so manche für den Patrioten recht erfreuliche Notiz würde das kleine Büchlein an und für sich schon zu einer willkommenen Gabe machen, wenn auch nicht noch ein Umstand dabei wäre, der dieser kleinen Schrift eine große politische Bedeutung giebt. Vor einigen Wochen nämlich erschien eine Schrift des hiesigen königl. Archivraths Riedel (Berlin, 1851, Gropius), betitelt: „Zehn Jahre aus dem Leben der Ahnherren des Preußischen Hauses". Diese Schrift wurde von der „Kölnischen Zeitung" und dem ganzen Schweife der Gothaischen Blätter gewaltig beräuchert, und zwar weil Herr Riedel bewiesen habe, daß Kurfürst Friedrich die Mark nicht für eine bedeutende Geldsumme gekauft habe von Kaiser Sigismund. Wir fanden nun in dem Riedel'schen Buche allerdings, daß der Herr Verfasser jene historische Nachricht für eine Fabel erklärte, 1) weil keine Urkunde darüber existirt, 2) weil die Geldverhältnisse des Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg so schlecht gewesen wären, daß er keine großen Geldsummen zur Verfügung gehabt haben könne, 3) weil es nicht verträglich sei weder mit der Ehre des Kaisers noch mit der des Burggrafen, einen solchen Handel für möglich zu halten. Diese Erklärung des Herrn Riedel schien uns von vornherein äußerst gewagt und wenig stichhaltig, und wir freuen uns, daß der Herausgeber des Plassenburger Archivs in der vorliegenden kleinen Schrift Herrn Riedel gegenüber 1) die Urkunden beibringt, durch welche der Verkauf der Marken an Friedrich VI. unzweifelhaft wird, 2) beweist, ebenfalls durch Urkunden, daß die Vermögensverhältnisse der Hohenzollern einen solchen Ankauf sehr wohl zugelassen, und 3) ausführt, daß weder der Ehre des Kaisers noch der des Burggrafen ein solches, in damaliger Zeit gäng und gäbes Pfand- und Länderkaufsgeschäft nachtheilig gewesen sei. Was der Kern des Riedel'schen Buches ist, deutet Hr. v. Minutoli nur an, wir haben keine Veranlassung zu solcher Zurückhaltung. Der königl. Archivrath Riedel gehört einer Kammerfraction an, die gar kein Hehl daraus macht, daß sie in ihrem „ächt constitutionellen" Eifer Sr. Maj. dem Könige sehr gern eine anständige Civilliste aussetzen, dagegen aber das Domanialvermögen des hohen königl. Hauses einziehen möchte zum Staatsfonds. In dieser Domanialfrage aber ist es von großer Bedeutung, daß Friedrich VI. von Hohenzollern die Mark wirklich, erst als Pfand erhalten, und dann mit der Kurwürde und dem Erzkämmereramte vom Kaiser gekauft hat. Das genannte Buch des königl. Archivraths Riedel ist daher nichts als eine „ächt constitutionelle" Parteischrift, und nun ist der Jubel der „Kölnischen Zeitung" und ihres Schweifes wohl begreiflich, und die komische Besorgniß dieser Blätter für die Ehre der Hohenzollern gewinnt eine Bedeutung, die bezeichnend genug für das Treiben der „ächt-constitutionellen" Partei ist. (G. H.)

Aufruf

zur Sonntagsheiligung an die Rittergutsbesitzer und größeren Landwirthe.

„Haltet meine Sabbathe, denn sie sind ein Zeichen zwischen Mir und euch auf eure Nachkommen, daß ihr wisset, daß Ich der Herr bin, der euch heiliget." 2. Mos. 31, 13.

Der unterzeichnete Verein, dessen Bestreben vorzugsweise bisher gerichtet gewesen ist auf die Wiederbelebung einer evangelisch-christlichen Sonntagsheiligung, auf die Bekämpfung der Sonntagsschändung, wo und wie dieselbe hervortritt, schließt sich mit ganzem, vollem Herzen dem Aufrufe in Nr. 77. der „Neuen Preußischen Zeitung" hiermit an und unterzeichnet denselben als von ihm selbst ausgehend.

Wir sprechen dem Gnadauer Verein für Sonntagsheiligung, so wie den sämmtlichen Unterzeichnern jenes Aufrufes, unsern Dank aus, daß Sie uns vorangegangen sind.

Der Verein für die Innere Mission an der Ploene.

Graf von Schlieffen, Sandow. — Michow, Pastor zu Zachan. — Werkusky, Pastor zu Radnhn.

Berliner Börse.

Den 5. April. Es gehört in der Regel nicht zu den erfreulichen Situationen unserer Börse, wenn dieselbe „nach Westen blickend unverwandt" mit ängstlicher Spannung dem Course der Französischen Rente entgegen sieht, da dies stets einen Zustand politischer Erregtheit bezeichnet, der bei unseren westlichen Nachbarn fast immer von ungünstigen Folgen und schädlichem Einflusse gewesen ist. Wir haben schon seit langer Zeit auf das bedrohliche dieses Zustands hingewiesen, noch ehe er die jetzige Höhe erreicht hatte und können uns daher ersparen, jetzt näher darauf einzugehen, wo das gefährliche Treiben des „Centralcomité's der Europäischen Revolution" endlich auch die Aufmerksamkeit des Englischen Parlaments auf sich gezogen hat. In einer ganz besonders unerfreulichen Situation befand sich aber unsere Börse in dieser Woche, da sie nicht sowohl ihre Aufmerksamkeit auf den Stand der Pariser Rente selbst als darauf zu richten hatte, ob nicht dieser oder jener früher als die übrigen in den Besitz des Coursstandes derselben gelangt ist, wie sich dies fast täglich ereignete.

Die Einrichtung des „Telegraphischen Correspondenz-Büreaur" ist gewiß eine sehr gute, sie verliert aber allen Werth, wenn sie ihre Nachrichten nicht auf dem schnellsten Wege bezieht und auch eben so schnell mittheilt. Bei der jetzigen directen telegraphischen Verbindung mit Brüssel kann man von dort die Pariser Nachrichten vom Tage vorher bequem am anderen Vormittage — vor der Börse — hier haben, während das „T. C.-B." diese ihren Abonnenten erst am anderen Nachmittage, also — nach der Börse — zuschickt, wo sie nur noch das Interesse der Neugierde erregen können, aber bereits allen Werth verloren haben, wenn Andere sie schon zu ihrem Nutzen ausgebeutet. Ob diese „Anderen" diese Nachrichten direct beziehen oder sie, wie man an der Börse glaubt von dem „T. C.-B." gegen besondere Vergütigung früher mitgetheilt erhalten, wissen wir nicht, wollen letzteres aber im Interesse des „T. C.-B." nicht wünschen, da nach unserer Meinung dasselbe rechtlich und moralisch verpflichtet ist, die eingegangenen Nachrichten jedem Abonnenten ohne Unterschied sofort mitzutheilen.

Es kann nicht fehlen, daß durch dies Wissen und Nichtwissen des Rente-Courses das Geschäft eine große Störung erleidet, da jeder Speculant oder Commissionair, der einen Kauf oder Verkauf ausführen will, Gefahr läuft, für einen „Rente-habenden" angesehen zu werden, wenn er mitunter auch gerade kein Capitalist ist, und auf diese Weise, namentlich im Anfange der Börse, das regelmäßige Geschäft sehr gehemmt ist.

Das wilde Treiben der Course mehrerer Eisenbahnactien, dem wir stets entschieden entgegentraten, dauerte auch noch im Beginn dieser Woche fort, da einige am Ultimo zufällig eingelaufene Kaufordres und die ziemlich starken Bedürfnisse der Contremine den Speculanten à la hausse Gelegenheit boten, dies „Treiben" ungehindert fortzusetzen, bis endlich die seit dem 31. v. M. täglich niedriger kommenden Rentencourse demselben ein Ziel setzten und ein eben so schnelles Weichen verursachten, so daß wir heute fast durchgängig niedriger schließen, als vor 8 Tagen.

Fast komisch ist es, welchen Sophismus mehrere hiesige Blätter, deren Börsenreferate aus bekanntem Grunde sämmtlich denselben Ton anschlagen, anwenden, das Publicum zu diesem „Treiben" heranzuziehen und diesem gerade die am meisten gestiegenen Actien vorzugsweise zu empfehlen. So ward z. B. in der „Voss. Ztg." die Theorie aufgestellt, daß diejenigen Eisenbahnen die speculationswerthesten und ertragsfähigsten sind, welche recht viele Prioritäts- und desto weniger Stamm-Actien haben, weil die Betriebsüberschüsse dann in desto geringere Theile gingen. Abgesehen davon, daß in ungünstigen Jahren die Stamm-Actien solcher Bahnen gerade am meisten benachtheiligt sind, weil sie den vielen Prioritäts-Actien nachstehen müssen, wie wir dies in den letzten Jahren so häufig erlebt haben, hieße dies mit anderen Worten diejenigen Bahnen für die besten erklären, deren zuerst veranschlagte Anlagecapitale am weitesten überschritten sind und welche die meisten Schulden machen mußten, also die am theuersten gebaut sind! —

Unsere früheren Berichte, in denen wir das Publicum stets gewarnt und zur Vorsicht ermahnt haben, ersparen uns, dies jetzt zu wiederholen; wir begnügen uns daher heute, nachstehend die erheblichsten Courschwankungen dieser Woche zu verzeichnen:

Anhalter 107 a 109 a 106⅞, Stettiner 118½ a 119½ a 118¼, Oberschlesische A. 116½ a 117½ a 116, Cöln-Mindener 103½ a 105¼ a 103¼, Niederschlesische 85¼ a ½ a 83¾. Aachen-Düsseldorfer 81¾ a ¼. Hamburger 94¾ a 96½ a 95½, Potsdam-Magdeburger 70 a 72¼ a 68¾, Rheinische 66⅞ a 67¾ a 65⅞, Thüringer 69 a 72 a 69, Bergisch-Märkische 39½ a 40¼ a 39¾, Friedrich Wilhelms-Nordbahn 38⅞ a 39¼ a 37⅞, Halberstädter (die 8 pCt. Dividende pro 1850 geben werden) 128½ a 130 a 129½, Wittenberger 54⅞ a ⅞ a 54, Düsseldorf-Elberfelder 97½ a 99¾ a 98⅞, Cosel-Oderberger a 75½ offerirt.

Prioritäts-Actien waren gefragt und fast durchgängig ¼ a ½ pCt. höher, nur Rheinische Preferenee heute durch einige Verkäufe gedrückt.

Fonds mit geringen Schwankungen fest, besonders freiwillige Anleihe von 104⅞ a 105½ steigend und gefragt; Bankantheile 96½ a 97 a 96, Kassenvereinbank 107½ a 106¼.

Von Wechseln waren Amsterdam, Augsburg, Frankfurt und Petersburg zur alten Notiz gefragt, Paris eben so offerirt, außerdem Hamburg ⅛, Wien ⅜ pCt. und London ⅛ Sgr. niedriger; Gold ist wieder eben so viel gefallen als es vorige Woche gestiegen war, und blieb heute 108⅞ (5 Thlr. 13¼ Sgr.)

Eisenbahn-Anzeiger.

Amsterdam-Rotterdam.				
März-Einnahme	bei 60,781 Personen	67,685	fl. 98½ C.	
bis dahin	bei 107,729 Personen	114,522	fl. 62½ C.	
zusammen	bei 168,510 Personen	182,208	fl. 61 C.	
Utrecht-Arnheim. März-Einnahme	bei 24,460 Personen	41,500	fl. 17 C.	

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Unaufgefordertes Zeugniß.

Ich litt seit mehreren Jahren an den heftigsten gichtischen Kopfschmerzen und Ohrensausen. Nachdem ich mehrere Mittel erfolglos anwendete, kaufte ich mir eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette und verdanke der Anlegung derselben einzig und allein meine so baldige vollkommene Herstellung. Daher halte ich es für meine Pflicht, die Heilkraft dieser Ketten hiermit öffentlich zu empfehlen und jeden ähnlich Leidenden darauf aufmerksam zu machen.

Raab, den 10. März 1851.

Titus Tonhäzy, K. K. Beamter.

Reise zur Londoner Industrie-Ausstellung und Retour.

Durch Vermittelung von Köpp und Schütte in Berlin „für 100 Thlr. Preuß. Cour. ab Berlin."

Abreise an jedem beliebigen Tage vom 1. Mai bis 1. Oct. 1851.

Ort der Abreise: die Eisenbahn-Stationen Berlin, Leipzig, Magdeburg, Hamburg, Kassel, Frankfurt a. M., Köln. Von diesen Punkten ab erhält der Reisende seine Billete nach untenstehendem Tarif.

Der Reisende, welcher über Köln-Ostende-Dover geht, erhält ein Original-Billet 2ter Klasse bis Köln; dort findet er im Bahnhof unsern Commissionair, welcher daran erkennbar ist, daß er unsere Firma Köpp und Schütte trägt und in den einzelnen Waggons sich erkundigt, ob Passagiere von uns da sind; auch besorgt dieser Passagiere und Gepäck in einem Wagen zum Gasthof, wo der Reisende, wenn er Abends ankommt, ein Abendessen (nach der Karte) mit ½ Flasche Tischwein, dann ein gutes Zimmer, Licht, Bedienung und Frühstück, sowie Beförderung von Personen und Gepäck zur Köln-Aachener Eisenbahn erhält. Dafür hat der Passagier an den Wirth unsern Check (Anweisung) für Köln abzugeben. Von Köln nach Aachen fährt der Passagier gegen Abgabe des Billets gleichfalls 2ter Klasse; von Aachen ab durch ganz Belgien aber im Wagen erster Klasse.

Das Gepäck wird von Köln ab direct eingeschrieben und an der Belgischen Grenze nicht untersucht. — In Ostende führt einer unserer Commissionaire den Passagier sammt Gepäck an Bord des Dampfschiffes, wofür nichts zu entrichten ist; auf dem Dampfschiffe fährt derselbe im Salon (1. Platz), eben so auf der Bahn von Dover nach London. In Dover wird das Gepäck untersucht, wobei der Reisende zu assistiren hat. Hierauf wird sein Gepäck gratis zur Eisenbahn befördert, wo er in einem Wagen 1. Classe gegen Vorzeigung seines Billets Platz nimmt; auf dem Londoner Bahnhofe angekommen, findet der Passagier einen oder mehrere unserer Commissionaire, erkennbar an einer großen Tafel mit unserer Firma.

Der Commissionair führt unsern Passagier mit seinem Gepäck zu einem Einspänner (Cab), welcher ihn in seine Wohnung fährt, wo er gegen Vorzeigung unserer Anweisung ein Zimmer für sich nebst Bedienung vorfindet. In dem ihm angewiesenen Hause, welches höchst anständig (for Gentlemen) und gut gelegen ist, hat der Reisende eine Woche lang freies Logis, Bedienung, Licht und vollständiges Englisches Frühstück. Ferner erhält er Billette für den Besuch der Industrie-Halle durch sechs Tage täglich, Billette für den Besuch der Politechnical Institution, der Zoological Gardens, der Parlamentshäuser, Westminster-Abtei, Docks, Tunnel.

Wer länger als eine Woche in London bleiben will, hat sich nur an unser Londoner Comptoir zu wenden, oder kann auch hier gleich für jede fernere Woche 25 Thlr. mehr zahlen.

Wer über Frankfurt a. M. reisen will, um zu gleicher Zeit den Vortheil zu genießen, den schönsten Theil der Rheingegend zu sehen, erhält gegen 5 Thlr. 20 Sgr. Mehrbezahlung Eisenbahnbillette 2. Klasse bis Mainz und daselbst freies Quartier wie in Cöln. Von Mainz bis Cöln ein Dampfschiffbillet (Salon) 1. Klasse, womit der Reisende an jeder beliebigen Station aussteigen und bis zur Ankunft des nächsten Bootes oder auch länger verweilen und dann weiter reisen kann.

Zu Cöln Quartier wie oben.

Ueber Hamburg kann der Reisende 4 Mal die Woche fahren, er erhält Eisenbahnbillets 2ter Klasse bis Hamburg; daselbst erhält er ein Quartier rc., Gepäckbesorgung ans Dampfschiff, wie in Cöln, ein Billet zum Dampfschiff 1ster Cajüte nebst Anweisung auf Frühstück, Mittag- u. Abendbrod in der 1sten Cajüte während der Ueberfahrt. — Zu London wie oben.

Die Rückreise findet in derselben Weise statt, wie die Hinreise, worüber die Billets das Nähere nachweisen. Noch muß bemerkt werden, daß ein Jeder sich von den drei genannten Reiserouten die eine zur Hinreise, die andere zur Rückreise auswählen kann, jedoch dieses schon bei seiner Abreise bestimmt angeben muß.

Die Anmeldung nebst Angabe des Tages und Ortes der Abfahrt muß mindestens 8 Tage vor der Abreise geschehen, ebenso die Einzahlung der Reisegeldes nach untenstehendem Tarif. Diese Summe ist entweder direct an uns oder an unsere Banquiers zu zahlen, resp. einzusenden. Gegen Empfang des Duplikats der Quittung über eingezahlte Reisegelder erhält der Reisende alsbald von uns sämmtliche Billette, Check's rc., nebst einer Beschreibung von London, worin er einen Plan der Stadt, sowie genaue Beschreibung aller Sehenswürdigkeiten, Anweisung über Lebensweise, Sitten rc. finden wird.

Sollte Jemand über Paris zurückreisen und dort einige Tage verweilen wollen, so sind wir zu diesem Zwecke mit der London-Paris-Excursion-Company in Verbindung getreten und vermitteln in ähnlicher Weise, wie die Reise nach London, die Reise von London über Paris nach Deutschland. Hierüber ist das Nähere an unserem Londoner Comptoir zu erfahren.

Creditbriefe und Geldanweisungen auf London kann jeder Reisende durch unsere Vermittelung erhalten; auch übernehmen wir die Besorgung von Aufträgen aller Art sowohl in London, als für ganz England gegen billige Provision.

Tarif für die Reise nach London.

Ab Berlin (für Berlin und Umgegend, für Frankfurt a. O., Breslau, Posen, Stettin, Danzig, Königsberg und alle östlich von Berlin gelegenen Orte):

via Köln-Ostende-Dover oder via Hamburg	100 Thlr.
„ Frankfurt a. M. und den Rhein	105 Thlr. 20 Sgr.

Zahlbar in Berlin bei Herren Volkmar u. Bendix oder direct an uns, Königl. Bauschule Nr. 4.

via Leipzig (für Leipzig und das ganze Königreich Sachsen)	100 Thlr.
„ Magdeburg (für Magdeburg und Umgegend)	93 „
„ Hamburg (für Hamburg, Kiel rc.) via Köln	100 „
per Dampfboot hin und zurück	90 „
„ Hannover (für Hannover, Bremen rc.)	90 „
„ Kassel (für Kassel, Eisenach rc.) via Frankfurt a. M.	100 „
„ Frankfurt a. M. (für Frankfurt a. M., Würzburg rc.)	90 „
„ Köln (für Köln, Düsseldorf, Münster, Koblenz rc.)	80 „

Für Uebernahme von Agenturen in den Provinzen wende man sich in frankirten Briefen an Unterzeichnete.

Koepp u. Schütte, Königliche Bauschule Nr. 4.

Ein gebildeter junger Mann wünscht gegen mäßiges Stationsgeld die Landwirthschaft zu erlernen und erbittet Adressen mit den Bedingungen in der Expedition der Vossischen Zeitung sub U. 51.

Mühlenverkauf. Eine Mühle, die einem thätigen Manne, welcher über 2000 Thlr. disponible besitzt, jährlich 1000 Thlr. Einkommen sichert, soll Verhältnisse halber für 1600 Thlr. verkauft werden. Kaufluftige erfahren das Nähere unter der Adresse W. A. St. 9. 10. 11. post rest. Leipzig franco. Auch ist unter derselben Adr. eine Fournierschneidemaschine zu verk.

Ein eine Tagereise von hier entferntes Gut von nahe an 1000 Morgen Fläche incl. 114 Morgen größtentheils 2schüriger Wiesen, soll für den Preis von 30,000 Rthlr. bei mindestens 8000 Rthlr. Angeld sogleich verkauft werden. Der Acker besteht durchweg aus Gerstland 1. Klasse, der einen sehr hohen Ertrag liefert. Das Gut liegt in absatzreicher Gegend in der Nähe mehrerer Städte und einer im Bau begriffenen Eisenbahn. Kaufliebhaber belieben sich zu wenden an

W. C. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Eine sehr hübsch eingerichtete herrschaftliche Besitzung mit geschmackvollem Wohnhause und Stallgebäude in Schönhausen, nahe dem Park, mit dem Omnibus leicht zu erreichen, in der Nähe einer Apotheke und eines tüchtigen Arztes, ist zu verkaufen. Näheres im Büreau des Herrn Rechtsanwalts Kreis-Justizraths Straß zu Berlin, Bischofstraße Nr. 6.

Une jolie chambre (s.-meubles) est à louer Linksstr. 37 par terre.

Eine hübsche Stube (oh. Meubles) ist Linkstr. 37 par terre zu verm.

— V Die polizeiliche General-Revision der Gemäße des handeltreibenden Publicums hierselbst ist von der Milch jetzt bei den Pfefferkuchen angekommen. Bei einigen Fabrikanten dieser süßen Speise sollen — wie die „Nat.-Ztg." sagt — viele falsche Gemäß-Gefäße in Beschlag genommen sein.

— V Nach der für die Polizeilieutenants neu ergangenen Instruction dürfen dieselben fernerhin keinerlei Gebühren, wie sie solche bisher bezogen haben, für sich einziehen, mit alleiniger Ausnahme der ihnen für die Ausstellung von Attesten bei Feuer-Versicherungen zugebilligten Gebühren. Außerdem ist die Bestimmung ergangen, daß auch die Bureaubeamten des Polizei-Präsidii, gleichwie die Postbeamten, im Dienst Uniform tragen sollen. (C. 3.)

— V In den letzten Tagen ist eine nicht geringe Anzahl falscher sächsischer Zwei-Neugroschenstücke hier zum Vorschein gekommen. Dieselben bestehen anscheinend aus einer Composition von Zink und Messing und sind schwach versilbert.

— V Unter Bezugnahme auf unsere Mittheilung über einen uns neulich „etwas verspätet" zugegangenen Brief aus Schleswig theilen wir hier folgende officiöse Notiz der ministeriellen „Preußischen Zeitung" mit: „Unter den durch das kön. Dänische Ober-Postamt in Hamburg dem Preußischen Ober-Postamte daselbst in neuerer Zeit überwiesenen Briefen befinden sich auch mehrere, längst veraltete Briefe aus dem Schleswigschen, welche vermuthlich während der Kriegsunruhen in Schleswig verlegt gewesen und erst jetzt zum Vorschein gekommen sind. Die Empfänger solcher Briefe werden sich hierdurch die verspätete Ankunft derselben erklären und daher die Verzögerung nicht der Preußischen Postverwaltung zuschreiben dürfen."

— Als Curiosum wird der „Spen. Ztg." aus Hamburg berichtet, daß daselbst vor Kurzem ein Engländer einen Sarg kaufte und sich diesen in sein Hotel bringen ließ, um darin verschiedene Kleidungsstücke bequem einzupacken. Auf das dadurch entstandene Gerücht, daß der Engländer eine Leiche bei sich führe, eilte die Behörde herbei und fand bei der Untersuchung die Kleidungsstücke der Länge nach sauber eingepackt.

— Der Artillerie-Lieutenant Hehne, der bei der furchtbaren Explosion in Köln am 31. v. M. seinen Tod gefunden hat, ist der einzige wackere Sohn des Halleschen Bürgers und Böttchermeisters Hehne.

— V Vor einigen Tagen entsetzte sich in Paris ein vor einen Karren gespannter Ochse vor mehreren rothen Kleidern, die an dem Laden eines Trödlers ausgehängt waren, dermaßen, daß er im wilden Laufe, den Karren zerschmetternd, den Boulevard hinabrannte. Einige Promenirende wurden von dem Gegner des Rothen übergerannt, ein Paar Pariser „Löwen", die bei dem schönen Wetter vor einem Kaffeehause sitzend, ihre „tasse" tranken, über den Haufen geworfen, und bis zu dem Wachtposten bei der Bastille wurden allerlei unangenehme Tändeleien von dem gehörnten Spaßvogel getrieben. Der dort wachthabende Soldat, als er das Thier mit eingelegten Hörnern auf sich zukommen sah, machte kurzen Prozeß mit dem „Feinde der öffentlichen Sicherheit" und schoß ihn mit einem wohlgezielten Schusse nieder. — Sofort haranguirte ein unter der Menge der Zuschauer sich einfindender citoyen in der Blouse die umstehenden braven citoyens: das „Opfer der Tyrannei an den uniformirten Söldnern zu rächen". Eine heroische Aufforderung, der er dadurch das gehörige Gewicht geben wollte, daß er den Wachtposten, der den Ochsen erschossen, thätlich zu insultiren versuchte. Während das „Opfer der Tyrannei" fortgefahren wurde, wurde der „Rächer des Opfers" von der Polizei abgefaßt und in den Thurm gesteckt, dem er durch sein „Brummen" musikalisches Leben zu verleihen Zeit hatte.

— V „Ungehaltene Reden." — Wie haißt? — Soll sich das „ungehalten" auf die Gemüthsstimmung des Redners beziehen? Oder ist es gleichbedeutend mit „gehaltlose"? — Naturforscher werden geziemend ersucht, Zuschauern darüber gefälligst nähere Auskunft zu geben.

— V Ist kein Dichter-Dalberg da?! — Ein hochpoetisches Thema ist vorhanden: Sechstausend von der Bank heruntergefallene Errungenschafts-Thaler. Als Titel empfehlen wir: „Die letzten 6000 vom 1848ger Regiment." — Also heran, Ihr Poeten! —

—V. Von Mittwoch den 9. bis Sonntag den 13. wird das Missisippi-Panorama des Hrn. Risley im Hôtel de Russie außer in den Abendstunden auch Mittags von 12—2 Uhr gezeigt, und damit Concerte der Ungarschen Loczer-Musikgesellschaft verbunden werden. Während ersteres am 14. d. nach Wien geht, um beim Leopoldstädter Theater aufgestellt zu werden, gehen letztere nach London.

— V Unter der Ueberschrift: „Naturhistorisches für das Jahr 1851," und mit dem Motto: „Die Natur ist immer wahr," — bringt das „Potsdamer Intelligenzblatt" über die vermuthliche Witterung des Sommers 1851 einen Artikel, in dem der Verfasser sich nicht zu den gewöhnlichen „Wetter- und Klimamachern" zählt, sondern seinen „Witterungsglauben" aus einer „Quelle" geschöpft zu haben behauptet, die „klar und lebendig an der Hand der Natur, Vernunft, Erfahrung und Geschichte sprudelt."

Der Verfasser des Aufsatzes, wie wir hören ein älterer praktischer Forstmann, also eine mit Luft und Wetter vertraute beachtenswerthe Autorität, glaubt, daß der Sommer von 1851 in Deutschland eben so heiß werden, wie der von 1811, und die trockenen Jahreszeiten von 1822, 1834 und 1842 an durchschnittlicher Wärme im Vaterland übertreffen wird. Er basirt dies darauf, daß die Jahre 1849 und 50 denen von 1809 und 10, von 1820 und 21, von 1832 und 33, denen von 1840 und 41 rücksichtlich der Nässe und des hohen Wasserstandes entsprechen, — dann darauf, daß der Winter 1850—51 in Bezug auf die gelinde Temperatur und anderweitige Eigenthümlichkeiten denen von 1810—11, 1821—22, 1833—34 und 1841—42 gleich komme, — so wie er endlich als Argument anführt, daß den genannten heißen Sommern stets im Anfange des Jahres, wie es auch jetzt der Fall ist, Erdstöße, und zwar zuerst in der Nähe der Alpen, vorhergingen. —

Weitere Anzeichen für die Richtigkeit seiner Behauptung findet er in den sogenannten „Absprüngen" — d. h. in den letztjährigen Zweigspitzen der Bäume — aller Pappeln, insbesondere aber der Rothtannen, die in diesem Jahre oft handhoch bei einzelnen Stämmen sich zeigen und die ähnlichen Vorkommnisse früherer Jahre bei Weitem übertreffen. Diese „wunderbare Natur-Erscheinung" mache sich gegenwärtig besonders in dem Garten bei Sanssouci bemerkbar.

So wie aus dem Pflanzenreich, so schöpft er auch aus dem Thierreich seine Wahrnehmungen.

So z. B. versammelten sich bereits am 21. Februar 1851 kurz nach Sonnenaufgang unter großem Spectakel zwischen dem Fahrländer- und Krampnitzsee, unsern von Potsdam, die wilden Ganter mit den Gänsen aus dem Havelthal und zogen mittelst Westwind um viele Wochen früher als sonst in Ketten, dann einzelnen Gruppen, doch ununterbrochen zu Tausenden gen Osten. — Der Westwind hatte hier und weiter östlich Tags zuvor die Eiskruste von den See'n nebst Gewässern zu Grund gefagt und verkündete dem anbrechenden deutschen Frühling durch seine gefiederten Bewohner in der lautesten, vielstimmigsten Weltsprache ein baldiges Kommen. —

Auch der Kater miaute bereits um vier Wochen früher als gewöhnlich; die Füchsin ging längst zu Bau; die Schnepfen nisten bei Weitem früher, als sonst.

Wenn man, sollte also der von Potsdam her annoncirte heiße Sommer wirklich eintreten, demnach auf ein gutes Weinjahr rechnen könnte, so deutet der Verfasser auf einen daraus entspringenden und der Mehrzahl der Bevölkerung wohl näher liegenden Mangel hin, nämlich auf den, der sich bei heißerer Witterung in der Kartoffel-Ernte zu zeigen pflegt. —

Wir fügen noch schließlich ein hierauf bezügliches Geschichtchen hinzu, das der alte Forstmann, der seiner Sache sehr sicher zu sein scheint, anführt, und welches beweisen mag, daß unser große König Friedrich sich nicht nur um das bekümmerte, was hier unten in politischen, sondern auch oben in astronomischen Regionen vorging.

Als nämlich Friedrich II. bemerkte, daß die zeitweise Witterung von der, welche im Kalender stand, sehr auffällig abwich, stellte derselbe fragend den Academiker Bode über diese Unrichtigkeiten zur Rede. — Der Letztere entgegnete darauf mit eigenthümlicher Ruhe: daß er an der Sache ganz schuldlos, denn die seiner Seits in der Columne für Planeten-Constellationen leer gelassenen Stellen im Kalender fülle seine 8jährige Tochter mit Wetter aus und sei dabei blos angewiesen: in den Hundstagen nicht strengen Frost und im Januar nicht große Hitze zu verkünden; — wobei es Jedem überlassen bleibt zu entscheiden, ob nicht hiervon sprichwörtlich „die kleine Wetterhexe" sich herschreiben mag. —

— V Urach ist ein Städtlein im Württembergischen Schwabenlande. Daselbst hat sich in den ersten Tagen dieses närrischen Monates April eine Begebenheit zugetragen, die es kund giebt, daß dort Alles, auch die politischen Wahlen, mit einem Beigeschmacke von alter Schwaben-Manier behandelt wird. Es begann nämlich am 1. April — also schon ein ominöser Tag — alldort die Wahl der Wahlmänner für den nächsten Landtag. Die Theilnahme aber war so gering, daß am 2. desselbigen Monates noch 70 Stimmen fehlten, nur um wenigstens die gesetzlichen zwei Drittel zu haben. Nun war, wenn auch nicht Holland, so doch „Urach" in Noth. Der Herr Stadtschultheiß konnte keine Wähler „aus der Erde stampfen", auch „wuchsen sie ihm nicht auf der flachen Hand." — „Haben muß ich sie aber", rief der unglückliche Stadt-Verweser mit Wallenstein aus, „und sollten sie mit Ketten an den Himmel gebunden sein." — Und der Stadt-Waibel wurde vor den Consul dirigens citirt und mit seinen Trabanten „auf die Wählerjagd" gesendet. Schnaubend stürzen also die „Häscher" hinaus, und, nicht schonend Alter oder Geschlecht, wird eine Schaar von Greisen, Jünglingen, Knaben, Wittwen, Ehefrauen und Jungfrauen auf's Rathhaus getrieben. „Wer keinen Stimmzettel schreibt, wird wegen Ungehorsams um 2 Gulden gestraft!" heißt es dort. Und was schreiben kann, schreibt, — wer es aber nicht kann, für den thut es irgend ein mitleidiger Nachbar oder eine mildherzige Nachbarin, und ehe eine Stunde vergeht, sind zwei Drittel Stimmzettel mehr vorhanden, als überhaupt Wähler in Urach vorhanden sind. — Der Herr Stadtschultheiß aber klopft lächelnd auf die Dose, nimmt eine Prise und spricht: „Probatum est! in Urach!"

— L Die Anzahl der Kinder, welche in Communal-, Armen-, Privat- und Parochial-Schulen für Rechnung der Commune ganz oder theilweise freien Unterricht genießen, hat sich in neuerer Zeit, und insbesondere seit den drei letzten Jahren 1848—1850, auffallend und unverhältnißmäßig vermehrt.

Während vor 10 Jahren, im Jahre 1840, 13,400 Kinder für Rechnung der Stadt unterrichtet wurden, hat sich die Zahl derselben 1846 auf 18,240, 1847 auf 18,639, 1848 auf 19,629, 1849 auf 21,263, 1850 auf 22,800 erhöht. Natürlicher Weise sind die ohnehin schon bedeutenden Kosten noch in demselben Verhältniß gestiegen; denn während die Armen-Schulen mit Ausnahme der Ausgaben für Grundstücke zu Schulhäusern und der Baukosten für die letzteren im Jahre

1840:	54,400 Thlr., u. hierunt. e. Communalzuschuß v.	41,500 Thlr. erheischten,
sind 1846:	102,500 „ „ „ „ „	83,300 „
1847:	106,403 „ „ „ „ „	88,300 „
1848:	112,209 „ „ „ „ „	94,763 „
1849:	118,870 „ „ „ „ „	101,232 „
1850:	130,965 „ „ „ „ „	111,904 „

verausgabt. Im Jahre 1840 kostete demnach ein Armenschulkind der Commune jährlich 3 Thlr., wogegen von 1847 an ein solches jährlich gegen 5 Thlr. kostet.

— Für die Berlin-Anhalter Eisenbahn eröffnen sich im laufenden Jahre noch einige neue Einnahme-Quellen, die den Verkehr und mit ihm auch den Ertrag der Bahn noch steigern müssen. Denn am 6., oder eigentlich am 8. April, wird die Dresden-Prager Bahn dem Verkehr übergeben und dadurch die Eisenbahn-Verbindung auf dem kürzesten und angenehmsten Wege mit Prag und Wien hergestellt. Im Juli d. J. ist ferner das Riesenbauwerk der Ueberbrückung des Göltschthales vollendet und mit ihr die sächsisch-baierische Eisenbahn fertig, so daß die auf dieser Strecke für Passagiere lästige, den Güterverkehr aber ganz hindernde Beförderung mit Pferden aufhört. Endlich ist im August die Beendigung der Hessischen Bahn zu erwarten, welche die directe Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin, Frankfurt a. M., der Schweiz und dem südlichen Frankreich vermittelt. — Die Ergebnisse dieser dreifachen Verkehrssteigerung müssen jedenfalls die Bahn sehr beleben.

— Z Theater-Notizen. Der von unserer Hofbühne scheidenden Sängerin Fräul. Marr ist die Erlaubniß geworden, trotz ihrer Pensionirung dennoch auswärts Gastrollen geben zu dürfen. Von dieser Erlaubniß Gebrauch machend, wird die Künstlerin schon am 11ten d. M. eine längere Gastspielsreise antreten, womit sich also eine frühere Nachricht widerlegt, daß sich Fräul. Marr gänzlich von der Bühne ins Privatleben zurückziehen werde.

Unser, in seinem Fache noch nicht wieder ersetzter und auch in seiner Originalität schwer zu ersetzender Kunst-Veteran Wauer wird durch sein Talent die in Kurzem stattfindende Benefiz-Vorstellung des beliebten Komikers Weirauch unterstützen und als „Wachtmeister" in „Wallensteins Lager" auftreten. Hr. Weirauch giebt außer diesem Schiller'schen Stücke noch eine Berliner Volkspiece, betitelt „Das Mottenfest."

Englische Pferde.

Unser erster diesjähriger Transport von Reit- und Jagdpferden ist heute aus England bei uns, Dorotheenstraße 13, eingetroffen.

Julius Bamberger u. Sohn.

Dem geehrten Publicum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mein Bureau von der Grünstr. 10 u. 11 nach der Neuen Grünstr. 19. b. 1 Tr. hoch verlegt habe. C. Schulz, Vorsteherin des Ersten conc. Bureaus.

Wohnung=Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Rosenthaler Straße Nr. 39., und bin ich für **Bruchkranke** des Nachmittags von 2 — 5 Uhr zu sprechen.

Stahr.

Ich wohne vom 8. April ab: Taubenstraße No. 7.
Berlin, den 1. April 1851. Dr. Julius Bühring.

Ich wohne jetzt Friedrichsstr. 137. im Weidendammer Bad.

Dr. La Pierre.

Hühneraugen, Frostballen, eingewachsene Nägel u. dergl. werden schnell und schmerzlos entfernt durch C. Gossow, geprüfter Operateur, Mauerstraße Nr. 24. eine Tr. hoch.

Kaufloose zur 4. Kl. 103. Lott. à 51 Rt. 20 Sgr. auch Halbe und Viertel empfiehlt Hiesigen und Auswärtigen. Marcuse, Königl. Lott.-Einnehmer, Klosterstr. Nr. 42.

Für Landwirthe.

Amerikanischen Mais (Pferdezahn) so wie Kleesaat und andere Sämereien verkauft die Handlung

J. F. Poppe u. Comp., Neue Friedrichsstr. 37.

Frische Rappskuchen zu 1⅙ Thlr.

pr. Ctr. sind zu haben auf dem neuen Actienspeicher Ziegelstr. 13. 14.

Fr. Holst. u. große engl. Austern, fetten ger. Weserlachs à Pfd. 12 bis 20 Sgr., fortw. schönsten grauen großk. Astr. Caviar und **Strasb. Pasteten** à Terrine 3 bis 10 Thlr., à **Portion 10 Sgr.,** empfing, können auch in meinem Lokale genossen werden.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensdarmenmarkt.

Werner, Pein und Schröder
Stroh- und Modehut-Fabrik
In unserem Fabrik-Local
Leipz. Str. 80, 1 Tr.
halten wir jetzt auch für den
Detail-Verkauf
ein vollständig sortirtes Lager unserer Fabrikate in Damen- und Kinderhüten, verbunden mit einer ansprechenden Auswahl neuer Bänder.
Preise billigst, aber fest.

Das ganz neu eingerichtete
Manufactur- und Mode-Waaren-Lager
von C. Mosler,
Schloßfreiheit Nr 8 und 9,
empfiehlt ganz ergebenst eine reiche Auswahl Kleiderstoffe verschiedenster Art, eben so Mantillen, Visites und Mantelets in Sammet, Seide und in Wolle, nach den neuesten Façons, zu recht billigen Preisen.

C. Bunzel's
pantachykalligraphische
Schreiblehr=Methode.
Am 16. April
eröffne ich einen 5ten Cyclus von 15 Stunden, während welchen vermöge meiner eigens erfundenen obgenannten Schreiblehr-Methode Herren, Damen und Kindern ohne Unterschied des Alters, sie mögen eine wie immer geartete schlechte Schrift besitzen, eine für die Lebensdauer schöne geläufige Handschrift beigebracht wird. — Das Honorar für den Cyclus beträgt wie bisher im kleinen Zirkel 15, im größern 10 und im größten 6 Thlr. Pr. Crt. — Die Aufnahme geschieht täglich bis zum 16. d. Mts. in meiner Wohnung: Friedrichsstr. Nr. 180. (Ecke der Taubenstr.) 1. Etage.
Eduard Bunzel.
öff. Lehrer d. Kalligraphie an d. k. k. Universität zu Prag.

So eben erschien mit Eigenthumsrecht:
Der verlorne Sohn,
L'Enfant prodigue,
gr. Oper von Auber, Text v. Scribe — Deutsch v. Grünbaum. Ouverture f. Pfte. 20 Sgr., mit Viol. 25 Sgr., zu 4 Händen 1 Thlr., f. Orch. 3 Thlr., 21 Gesangst., 7 Ballets u. Märsche f. Pfte. (darunter der Dolchtanz u. Apismarsch!) à 7½ — 20 Sgr. No. 3 ist die von Mad. Castellan wiederholt mit Furore gesungene Arie.
34. Linden, **Schlesinger**sche Buch- und Musikhandlung.

Bei Ludwig Hold in Berlin, Königstraße Nr. 62 (neben der Post), ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Koppe, Dr. (Landes-Oekonomie-Rath): Ueber die Verwaltung der Landgemeinden. gr. 8. geh. 10 Sgr.

Musikalien-Leih-Institut
unter den vortheilhaftesten Bedingungen.
Musikalien-Verkauf
mit höchstem Rabatt bei
Ed. Bote & G. Bock,
Königl. Hof-Musik-Händler,
Berlin, Jägerstrasse 42, Breslau, Schweidnitzer Strasse 8, Stettin, Schulzenstrasse 340.

Sechster Jahrgang.
Druckerei u. Typographie v. den HH. Gebr. Firmin-Didot.
Paris, 51 rue Ste. Anne.

LA SEMAINE.

Jede Nummer dieser großartigen Encyklopädie enthält 96 Spalten od. 32 Seiten.
Preis: 32 Francs jährlich.

Pariser Politische Wochenschrift.

Gravüren, Moden, Rebus.

„LA SEMAINE" besteht schon seit 5 Jahren und hat ihren Erfolg sowohl ihren ernsthaften als interessanten Artikeln zu verdanken. Die Sorge, mit welcher die großen ökonomischen Fragen der modernen Richtung behandelt werden, die Verschiedenheit und die Wichtigkeit der literarischen Erzeugnisse, welche sie veröffentlicht, machen diese Wochenschrift für jeden gebildeten Mann so wie für jede Familie unentbehrlich.

Der stets laufende Artikel: **Salons de Paris,** welcher eine reizende Silhouette der gegenwärtigen Gesellschaft darstellt, ist dem geistreichen Chroniker (Nicolas) **Sarrans** anvertraut. **„La Semaine"** veröffentlicht in diesem Augenblick: **Le Trousse Diable** von **Eugène Sue,** ein Werk, in welchem man die ergreifenden Scenen wiederfindet, durch welche sich der Autor des Salamandre, von Plick & Plock und von Virg. de Koatven, auszeichnet; gleichzeitig veröffentlicht sie **„Les Ambitieux"** von **Hippolyte Castille,** Roman von großem dramatischen Interesse. Sie wird im Laufe Aprils **Jean le Journalier,** Social-Studien von **Eugène Sue,** beginnen.

Als **einzige Prämie** wird den 500 ersten neuen Abonnenten, welche sich für 1 Jahr abonniren, **„Les nuits du Père-Lachaise"** von **Léon Gozlan** (3 Bde. in 8. Preis 22 Francs) mitgegeben. Andere Abonnenten erhalten nur die gewöhnlichen dreimonatlichen Prämien.

Nachbezeichnete Güter sind mir zum Verkauf übertragen:

1) Eine Herrschaft in Oberschlesien, ⅛ Meile von der Eisenbahn, mit 14,000 M. Areal (6000 M. Weizenacker, 1000 M. schöne Wiesen, 6000 M. bestandene Forst) à 450,000 Thlr.

2) Eine Herrschaft in Niederschlesien, seit langen Jahren in unverändertem Besitze und in bestem Cultur- und Bauzustande, à 160,000 bei 50,000 Thlr. Anzahlung. Dieselbe hat 3250 M. Areal (über 2500 M. fruchtbares Ackerland, 400 M. Wiesen, 400 M. Forst), über 3000 feine Schaafe, 100 Haupt Rindvieh etc.

3) Ein Güter-Complexus in Pommern, 2 Meilen von der Ostsee, mit 5000 M. Acker und Wiesen und 7000 M. bestandener Forst à 160,000 Thlr. bei 50,000 Thlr. Anzahlung.

4) Ein Rittergut, 13 Stunden von Berlin, in einer fruchtbaren Gegend Westpr., mit 3000 M. vorzüglichem Acker und 2000 Morgen zum Theil bestandener Forst à 130,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahlung.

5) Ein Rittergut in Niederschlesien, 4 Meilen von der Eisenbahn, mit 900 M. Acker, 350 M. Wiesen, 200 M. Hütungen und 1300 M. bestandener Forst à 110,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahlung.

6) Ein Forstgut in Pommern mit 6000 M. Areal, wobei 3500 Morg. Forst, incl. 600 Morg. Eichen, à 100,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahlung.

7) Ein Rittergut in Niederschlesien, 8 Meilen von Breslau, über 90 Jahre in einer Familie, in vorzüglichem Cultur- und Bauzustande, mit 1100 M. Roggen- und Weizen-Acker, 200 M. dreischnittigen Wiesen, 800 M. gut bestandener Forst, 1500 feinen Schaafen etc., à 95,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahlung.

8) Ein Rittergut in sehr fruchtbarer Gegend Niederschlesiens, 6 Meilen von Breslau, mit 1500 M. Areal (1100 M. Weizen-Acker, über 100 M. sehr schöne Wiesen, 200 M. Forst) 1400 feinen Schaafen, ganz guten Gebäuden à 90,000 Thlr. bei 20,000 Thlr. Anzahlung.

9) Ein Rittergut, 3 Meilen von Breslau, mit 1600 M. Areal (1100 M. Acker, 200 M. Wiesen und 200 M. Forst) neuen massiven Gebäuden, 700 Thlr. baarer Einnahme, einer feinen Schaafheerde von 1100 St. etc. à 75,000 Thlr. bei 20,000 Thlr. Anzahlung.

10) Ein Rittergut, 13 Stunden von Berlin, in einer fruchtbares Gegend Westpreussens, mit 2000 M. Acker, 200 M. Wiesen, 800 M. Forst, neuen massiven Gebäuden, Brennerei, Ziegelei und einer Mahl- und Schneidemühle à 70,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung.

11) Ein Rittergut in Niederschlesien, 4 Meilen von der Eisenbahn, mit 750 M. Acker und Wiesen und 750 M. bestandener Forst, massiven Gebäuden etc. à 68,000 Thlr. bei 20,000 Thlr. Anzahlung.

12) Ein Rittergut im Pommern, mit 3000 M. vorzüglichem Ackerland, guten Wiesen und schlagbarer Forst, vollständigem Inventarium und guten Gebäuden, à 66,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung.

13) Ein Rittergut in Oberschlesien, unweit der Eisenbahn, mit 900 M. Acker und Wiesen, 900 M. bestandener Forst, Kohlen-, Kalk- und Gypslager, guten Gebäuden und vollständigem Inventarium, à 55,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung.

14) Ein Rittergut in Ostpreussen mit 2600 M. Areal (2000 M. Acker und 400 M. Wiesen) in wirthschaftlichem und gutem Bauzustande, mit complettem Inventarium, à 50,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung.

15) Ein Rittergut in Niederschlesien, 6 M. von Breslau, mit 1400 M. Areal (900 M. Acker, 200 M. Wiesen und hinreichendes Holz), 1000 Schaafen etc. à 50,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung.

16) Ein Rittergut in Westpreussen, 3 M. von der Weichsel, mit 3000 M. Areal (1100 M. Acker, 300 M. Wiesen, 1200 M. zum Theil bestandener Forst) mit bedeutenden Holzgerechtsamen, neuen massiven Gebäuden, 700 Schaafen, 50 Stück Rindvieh, 60 Stück Schwarzvieh etc. à 35,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung.

17) Ein Rittergut in Pommern, mit 800 M. Areal (400 M. Weizen-Acker, 100 M. Wiesen, 200 M. bestandener Forst), neuen massiven Gebäuden, einer gut rentirenden Ziegelei und vollständigem Inventarium à 32,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung.

18) Ein Freigut, ganz nahe an der Stargard-Posener Eisenbahn, mit circa 800 M. Acker und Wiesen, freiem Brennholze, vollständigem Inventarium und guten Gebäuden à 21,000 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung.

Nur ernstlichen zahlungsfähigen Selbstkäufern kann ich nähere Auskunft geben. Berlin, den 3. April 1851.

S. Militsch, Spandauer Strasse 41.

Kellner's Hotel, Taubenstr. Nr. 16,
empfiehlt sein ganz neueinger. Hotel den geehrt. Reis. bei sehr soliden Pr. und prompter Bedienung, sämmtl. Bedienungsspesen werden in Rechnung gestellt. Bäder befinden sich im Hause.
Kellner's Hotel, Taubenstr. Nr. 16.

Kellner's Hotel, Taubenstr. Nr. 16.
Die ganz elegant neueinger. Bade-Anstalt wird bestens empfohlen.

Neues Abonnement 1851.
Bei J. G. Engelhardt in Freiberg erscheint und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen, in Berlin durch die Buchhandlung von C. G. Brandis, 83. Kommandantenstraße:

Berg= und hüttenmännische Zeitung,
mit besonderer Berücksichtigung der
Mineralogie und Geologie.
(Red. Dr. C. Hartmann.)
Neue Folge. V. Jahrgang 1851. gr. 4. Abonnementspreis jährlich 52 Nummern mit Kupfern, Holzschnitten und Beilagen. 5 Thlr.
1—5 und Neue Folge 1. u. 2. Jahrgang (inclusive zwei Supplementhefte zu den Jahrgängen 1844 und 1846) kosten zusammengenommen im ermäßigten Preise 20 Thlr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Clara Wilke mit Hrn. Postcalculator Schlau zu Cöslin; Frl. Anna Eichler mit Hrn. Staats-Anwalt Raffel zu Bromberg; Frl. Antonie Lamprecht mit Hrn. Reichelm zu Beelitz; Frl. Auguste Redmann mit Hrn. August Manski zu Bromberg; Frl. Marie Fiedler mit Hrn. Kaufmann Michael in Neisse; Frl. Minna Richter mit Hrn. Rechnungs-Führer im 22. Landwehr-Regim. Dosse in Leschnitz; Frl. Säglitz mit Hrn. General-Landschafts-Calculator Schauder in Breslau.

Verbindungen.

Dr. M. Hertz mit Frl. Elisabeth Huth zu Guhlsdorf.

Geburten.

Meinen entfernten Freunden und Bekannten zeige ich die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara geb. Weiß von einem gesunden Mädchen mit freudigem Dank für die gnädige Durchhülfe des Herrn hiermit ergebenst an.
Stettin, den 5. April 1851.
Franz Jahn.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Antonie geb. v. Borcke von einem Töchterchen beehrt sich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen
Stettin, den 5. April 1851.
O. v. Ramin, Assessor a. D.

Am 5ten d. M. Morgens 2½ Uhr wurde meine liebe Frau geb. von Hanstein von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich entfernten Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen mich beehre.
Berlin, den 7. April 1851.
v. Selchow-Rettkewitz,
Regierungs-Vice-Präsident.

Die heute früh halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste geb. Strüpf von einem gesunden Knaben beehrt sich statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen
Bensberg, den 4. April 1851.
Julius des Barres,
Premier-Lieutenant à la Suite des 35sten Inf.-Regim. und Abtheilungs-Vorsteher im Cadetten-Corps.

Ein Sohn dem Hrn. Assessor Meyn hiers.; dem Hrn. Dr. med. Freund in Carlsruhe (Schlesien); Hrn. Gymnasiallehrer Palm in Breslau; Hrn. Prof. Sommerbrodt in Liegnitz; Hrn. Hauptmann a. D. v. Ziemietzki in Leschnitz; Hrn. Kreisphysikus Dr. Wetzel in Glatz; Hrn. Bauhofs-Inspector Hoffmann in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Assistenz-Arzt Rohnstock in Neisse; dem Hrn. F. Crepin zu Stettin; Hrn. Booß zu Brune.

Todesfälle.

Am heutigen Tage, Nachmittag halb 4 Uhr, ist die verwittwete Frau Kaufmann Walter, geb. Kühn, in dem hohen Alter von 86 Jahren 10 Monaten 4 Tagen in Folge Entkräftung nach 12tägigem Krankenlager sanft und selig entschlafen. Dieses zeigen den Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung, tief betrübt an
die Hinterbliebenen.
Hirschberg, den 4. April 1851.

Nach längeren Leiden entschlief heute Abend um 10½ Uhr der Rittmeister a. D. Julius von Koschembahr auf Gr.-Wilkau, welches, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzeigen
die Hinterbliebenen.
Gr.-Wilkau, den 2. April 1851.

Am 5. April Abends 6½ Uhr entschlief sanft nach mehrwöchentlichem Unwohlsein, in seinem 78. Lebensjahre, mein geliebter Vater, der Königl. Chef-Präsident a. D. Carl Friedrich August Freiherr von der Reck.
Berlin, den 6. April 1851. Im Namen der Familie
Adolph Freiherr von der Reck.

Nach langen Leiden starb am 3ten April zu Braunschweig unsre geliebte Gattin, Tochter und Schwester Louise Schacht, geborene Wiechmann. — Allen Freunden und Bekannten der armen Dulderin diese schmerzliche Anzeige.
Die Hinterbliebenen.

Am 31. März c. wurde mir mein alter treuer Diener, **Christian Schulz,** in Folge eines Nervenfiebers durch den Tod entrissen.

Mit seltener Treue und Redlichkeit diente er in einem Zeitraume von 30 Jahren im großväterlichen, väterlichen und meinem Hause zur vollsten Zufriedenheit.

Wer den Werth eines treu erprobten Dieners kennt, wird meine und meiner gesammten Familie Betrübniß zu würdigen wissen.
Potsdam, den 3. April 1851. **Job. v. Witzleben,**
Rittmeister im Königl. Garde-Hus.-Regiment.

Hr. R. v. Beyer zu Lüttich; Hr. K. Assessor Hesse zu Soldin; Hr. Rittergutsbesitzer Frommhold in Kunitz; Hr. großherz. toskan. Legations-Sekretair a. D. v. Ries in Hirschberg; Hr. Postmeister a. D. v. Schopper in Strehlen; Hr. Polizei-Bürgermeister a. D. Flaschar in Nicolai; Hr. Major a. D. v. Schurff in Wirschkowitz; Hr. Kämmerer a. D. und Prem.-Lieutenant Ullrich in Breslau; Frl. Ulrike Carstädt in Schönbrunn; eine Tochter des Hrn. Syndicus Schubert in Neisse; eine Tochter des Hrn. Obergerichts-Assessor Michaelis in Oels.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 7. April. Im Schauspielhause. 63. Abonnements-Vorstellung. Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Abth., von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, den 8. April. Im Opernhause. 42ste Abonnements-Vorstellung. Seine Frau. Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. Hierauf: Der Seeräuber. Großes Ballet in 3 Abtheilungen, von P. Taglioni.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 7. April. (Italienische Opern-Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten. Musik von Donizetti. (Dlle. Weinthal: Orsini, als Gastrolle.)

Dienstag, den 8. April. Zweite Gastdarstellung der Kinder Amalie, Cäcilie, Anna und Ferdinand Wollrabe: Zum Erstenmale: Nur Ruhe! Schwank mit Gesang in 1 Akt. (Aus bekannten Vaudevilles für die Kinder eingerichtet.) Vorher: Caprice. Lustspiel in 1 Akt, von Feodor Wehl. Und: Paris in Pommern, oder: Die seltsame Testaments-Klausel. Vaudeville in 1 Act, von L. Angely.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 8. April. Gastspiel des Kön. Sächsischen Hofschauspielers Hrn. Räder. Zum Erstenmale: Czaar und Zimmermann, kom. Oper in 3 Acten. Musik von A. Lortzing. (Mit neuen Costümen.)

Besetzung: Peter I., Czaar von Rußland, Hr. Wrede. Peter Iwanow, Zimmergeselle — — — van Bett, Bürgermeister von Sardam — — — Marie, seine Nichte, Frl. Aug. Schulz. General Lefort, Russischer Gesandter, Hr. Nowack. Lord Syndham, Englischer Gesandter, Hr. Geisheim. Marquis von Chateauneuf, Französischer Gesandter, Hr. Tappert. Wittwe Brown, Frau Ihn. Ein Offizier, Hr. Schneider. Ein Rathsdiener, Hr. Weirauch jun. Soldaten, Zimmergesellen, Hochzeitsgäste, Magistratspersonen. Die Handlung ist in Sardam im Jahre 1698. Die neue Decoration des 1. Akts: Die Schiffswerfte, ist vom Decorationsmaler Hrn. Barth. (*.* Van Bett, Hr. Räder, als Gast. — Peter Iwanow, Hr. Pohl, als 2tes Debüt.) Freie Entréen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 9. April. Der Schlüssel zum siebenjährigen Kriege. Lustspiel in 5 Akten, von M. Blenke. Hierauf: Müller und Schulze! oder: Die Einquartierung, komisches Zeitbild mit Gesang in 1 Akt, von R. Genée.

Cirque National de Paris
Dienstag: Grosse Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den 13. April,
unwiderruflich letzte Vorstellung,

Gesellschaftshaus.
Dienstag: Grande Soirée musicale sans gène, gegeben von der hier anwesenden Ungarisch Loczerschen Musikgesellschaft im glänzenden National-Costüm, unter Direct. des Kapellmeisters J. Kolozdy. Das Programm ist das gewählteste, nächstdem Zimbal-Solo. Sämmtliche Piecen werden ohne Noten ausgeführt. Entrée 10 Sgr. Loge 20 Sgr. Logen apart 3 Thlr.
Anfang 7 Uhr.
NB. Die Künstlergesellschaft bleibt nur noch einige Tage hier.
F. Schmidt.

Gesellschaftshaus.
Da Unterzeichneter ausser dem obigen Etablissement auch das **Tivoli** hiers. für eigene Rechnung übernommen hat, so hat sich das Gerücht verbreitet, als schlösse ich das **Gesellschaftshaus** zum 1. Mai. Dies geschieht aber nur für öffentliche Concerte und Bälle; dagegen bleibt dasselbe für Privat-Festlichkeiten jeder Art stets geöffnet, u. werden Bestellungen für **Gesellschaftshaus** wie für **Tivoli** zu jeder Zeit auf das Prompteste und Beste ausgeführt. Ferd. Schmidt.

Das Concert
des Unterzeichneten, Concertist für die mit 39 Klappen versehene
Metall=Oboe,
findet nun sogleich nach den Osterfeiertagen **bestimmt** statt. Das Nähere vorher durch öffentliche Bekanntmachung. Louis Krüger.

Der Treubund
wird den Gedächtnißtag seiner Gründung, welcher auf den 20. d. M., den ersten Tag des heiligen Osterfestes fällt, am 22. im Bundeshause feierlich begehen. Näheres darüber werden spätere Bekanntmachungen bringen.
Berlin, den 7. April 1851.
Der Große Rath des Treubundes mit Gott für König und Vaterland.
Die Fest-Abtheilung.

Große Vereins=Sterbekasse.
Männliche und weibliche Personen, von jedem beliebigen Alter bis zum 50. Lebensjahre, werden mit einer Versicherungssumme von **100 — 1000 Thlrn.** aufgenommen. Von jedem Hundert sind etwa 5 Sgr. monatlich und außerdem 2½ Sgr. vierteljährlich zu entrichten. Näheres enthalten unsere Statuten und Prospecte, welche in unserem Kassen-Locale (Oranienburgerstr. 40.) unentgeltlich ausgegeben werden.
Berlin, den 4. April 1851. **Das Curatorium.**

Börse von Berlin, den 7. April.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ G.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	150⅞ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6 19⅞ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ B.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	76⅞ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101⅞ G
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99⅛ G
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ G
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99⅞ G
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	104⅞ G

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅞ bez G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90⅞ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	101⅞ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93⅞ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85¼ bez. G.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅞ bez.
Seeh. Präm.-Sch	—	130 B.	Kur- u. Nm. Pfdbr	3½	96⅞ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅞ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	96 bez. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	91¼ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	106½ B.
Grossh. Posen do	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	84½ bz. B.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	39⅞ a ¹⁄₁₂ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ bz.	do. Wittenb.	4	54 bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	107⅞ a 108 bz.	do. Prior.	5	100½ bz. u. G.
do. Prior.	4	97⅞ B.	Mecklenburger	4	28⅞ B.
Berl.-Hamburger	4	95⅞ a ⅞ bz.	Niederschl. Märk.	3½	84 bez.
do. Prior.	4½	102½ bz.	do. Prior.	4	95⅞ bez.
do. 2. Em.	4½	100⅞ B.	do. Prior.	5	104 bez.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	103½ bez.
Magdeburger	4	69⅞ 70½. 69⅞ bz.	N.-Schl. M. Zwgb	4	27⅞ B.
do. Prior.	4	94 bz.	do. Prior.	4½	[fr. Zinsen.]
do. do.	5	102⅞ bz. B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101⅞ bz.	do. St.-Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	118⅞ bz. G. ⅞ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	116 a ⅞ bz. u. B.
do. Prior.	5	105 bz. B.	do. Lit. B.	3½	109⅞ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	28⅞ B.
Cöthen-Bernburg	2½	49 B.	do. Prior.	5	
Cöln-Minden	3½	103⅞, 4½, 4 bz.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	101⅞ a ⅞ bz	Rheinische	4	64⅞ a 64 bez.
do. do.	5	104⅞ bz. G.	do. St.-Prior.	4	81 bez.
Crakau-Oberschl.	4	74½ bz. B.	do. Prior.	4	86 B.
do. Prior.	4	86⅞ B.	do. v. Staatgar.	3½	87⅞ B.
Düsseld.-Elberf.	4	99 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80⅞ B.
do. Prior.	4	91⅞ G.	Stargard-Posen	3½	82 bez.
Friedr. Wilhelms-			Thüringer	4	70 a 69⅞ bez.
Nordbahn	4	38⅞ a ⅞ bz.	do. Prior.	4½	100½ bz. u. G.
do. Prior.	5	97⅞ bz. G.	Wilhelmsbahn	4	75⅞ B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb. Halberst.	4	130 B.	Zarskoje-Selo	—	80⅞ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅞ G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143 B.
do. do. do.	4½	96⅞ bez.	poln. Bank-C. L. A	5	94⅞ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	18⅞ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91⅞ G.	Lübeck St.-Anl.	4½	99⅞ B.
do. poln. Schatz-O.	4	81 G.	Kurh P. Sch. à 40th	—	32⅞ G.
poln. Pfandbr. alte	4	93⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅞ bez.
do. do. neue	4	93⅞ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	82⅞ G.	do. do. Lt. B.	4	118 B. ex. div.

Die Börse war heute zwar fester als seither, doch zeigten sich zu den besseren Coursen willige Verkäufer.

Berliner Getreidebericht vom 7. April.

Weizen loco u. Qu.	48 — 52	pr. Juni/Juli	10½ B. 10⅞ G.
Roggen do. do.	30⅞ a 33	pr. Juli/Aug.	(zu obigem)
per Frühjahr	31⅞ B. ⅞ G.	pr. Aug./Spt.	10⅞ nominell.
82 p. Mai/Jun.	31 bz. u. B. u. G.	pr. Spt./Okt.	10⅞ a ⅞ bz. u. B. ⅞ G.
pr. Juni/Juli	32⅞ B. 32 G.	Lein-Oel loco	11⅞ bz.
pr. Juli/Aug.	33 bz. u. B. 32⅞ G.	Rapps	68 bz.
Erbsen, Kochwaare	37 — 42	Rübsen	58 — 60
Futterwaare	35 — 38	Spiritus loco o. F.	15⅞ bz.
Hafer loco u. Qu.	20 — 22	do. mit Faß	15 G.
50 pr. Frühjahr	19⅞ B. ⅞ G.	pr. April/Mai	15⅞ a ⅞ bz. 15 G.
Gerste, große, loco	26 — 28	pr. Mai/Juni	15⅞ B. ⅞ G.
Rüb-Oel loco	10⅞ B. 10 G.	pr. Juni/Juli	15⅞ bz. u. B. ⅞ G.
pr. April/Mai	10⅞ a 10 bz.	pr. Juli/Aug.	16 B. 16⅞ G.
pr. Mai/Juni	10⅞ B. 10 G.		

Roggen entschieden flauer und niedriger. Ebenso Spiritus matter. — Rüböl Anfangs besser, schließt ebenfalls flau.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. April. 3% 57,30 5% 93,05.
(Telegraphisches Corr-spondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 5. April. Poln. Papiergeld 94⅞ bez. Oester. Banknoten 77⅞ a 77⅞ bez. u. G. Poln. Partial-Loose à 500 fl. 82 G. — Schatz-Obligationen 81 G. Krakau-Oberschlesische 74⅞ bez. Prior. —. Oberschlesische Lit. A. 115⅞ bez. do. Lit. B. 109 a 109⅞ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75⅞ a 75 bez. u. G. Niederschlesisch-Märkische 84¹⁄₁₂ bez. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 42 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 a 37¹⁄₁₂ bez. u. G.

Frankfurt a. M., den 5. April. Bank-Actien 1164, 1159. — Metall. 5% 72⅞, 72⅞. Metall. 4½% 63⅞, 63⅞. 250 fl.-Loose 91⅞, 90⅞. do. 500 fl.-Loose 153⅞, 153. Preuß. Staats-Schuldscheine 86⅞, 86. Köln-Minden —. Span. 3% 35¹⁄₁₆, 33¹⁄₁₆. Integr. 57⅞, 57. Ludwigshafen-Berbach 83⅞, 82⅞. Sardin. Loose 82, 81⅞. Poln. 300 fl.-Loose —, do. 500 fl.-Loose —. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32⅞, 32⅞. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 39⅞, ⅞. Badische 35 fl.-Loose 32⅞, 32⅞. Taunusbahn-Actien 308, 306.

Wien, den 5. April. Metall. 5% 96⅞, ⅞. do. 4½% 85, 84⅞. do. 2½% 52, 51⅞. Bankactien 1278, 1275. Loose von 1834 202, 200. do. von 1839 120⅞, ⅞. Nordbahn 135⅞, 134⅞. Mailänder 78⅞, 77⅞. — Gloggnitz 139, 138. Gold 37⅞. Silber 31⅞. Amsterdam 184⅞. Augsburg 131⅞. Frankfurt 131. Hamburg 194⅞. London 12,57. Paris 156. Fonds wenig verändert, Nordbahn 1 % höher, Mailänder flau, Contanten und Wechsel höher.

Hamburg, den 5. April. H. C. A. 90, 89⅞. Freiwillige Anleihe 105⅞ B. Russen 106, 105⅞. do. 4½% 92⅞, 92. Stieglitz 87⅞, 87. — Dän. 73 B. Ardoins 14⅞, 14. Span. 34, 33⅞. Magdeburg-Wittenberger 54⅞. 5 Köln-Minden 103⅞, 103⅞. Kiel-Altona 93, 92⅞. Fr.-Wilh.-Nordbahn 39 B. Mecklenburger 28⅞, ⅞. Rheinische —.

In Span. Fonds und Berlin-Hamburger Eisenbahnactien bedeutender Umsatz, F. C. A. begehrt.

Paris, den 4. April. Das gestrige Fallen machte heute Anfangs der Börse durch starke Verkäufe der ersten Wechsel-Agenten weitere Fortschritte, doch thaten mehrere Gewinnrealisirungen der Contremine demselben später wieder Einhalt. 3% Rente p. C. 57,10, und p. ult. 57,15. 5% Rente p. C. 92,70, und p. ult. 92,80. Bank-Actien 2085. Span. 35⅞. Nordbahn 475.

London, 4. April. Consols fester, p. C. 96⅞ a ⅞, a. Z. 96⅞. — In fremden Fonds etwas mehr Geschäftslust. Mex. 33⅞. Portug. —. Russ. —. do. 4½% 98⅞ a ⅞. Ard. —. Span. —. Integr. 58⅞. Eisenbahnactien fremde zu niedrigeren Preisen Käufer, daher fest.

Amsterdam, den 4. April. Integr. 57. Amsterdam-Rotterdam 59. Arnheim —. Ardoins 14⅞. Coupons 8⅞. Span. 35⅞. Portug. 36⅞. — Russen 104⅞. Stieglitz 86⅞. Metall. 5% 69⅞. do. 2½% 37⅞. Merik. 31⅞. London 11,67⅞ G. Hamburg 35 G.

Die meisten, besonders holländ. und span. Fonds flauer.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 5. April. Weizen pomm. und märk. gelber 89 — 91 Pfd. zu 54 a 55 Rt. verlangt, gelb. schles. 90 Pfd. 50 Wispel schwimmend a 54 Rt., do. 89 Pfd. 22 Wispel a 52 Rt., polnischer 88 — 89 Pfd. April-Abladung a 55 Rt. gehandelt.

Roggen flaue Tendenz und weichende Thätigkeit, zur Stelle — Rt., pr. Frühjahr 82 Pfd. 31⅞ Rt. B., pr. Mai — Juni 82 Pfd. —, pr. Juni — Juli 82 Pfd. 32⅞ Rt. B., pr. Juli — August 82 Pfd. 33 Rt. B., pr. September — October 82 Pfd. 34 Rt. B. 33⅞ Rt. G.

Rüböl fest und wenig Offerten, mehr Frage, zur Stelle — Rt., pr. April — Mai 9⅞ Rt. bez., pr. September — October 10⅞ Rt. B., 10⅞ Rt. Br.

Spiritus. Die gestern Nachmittag aufsteigende Frage hat sich nicht behauptet, und ist heute wieder niedriger gehandelt. Aus erster Hand am Landmarkt 24 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23⅞ % B., pr. Frühjahr mit Faß 23⅞ % bez., pr. Mai — Juni mit Faß —, pr. Juni — Juli mit Faß 22⅞ % B., 22⅞ % G., pr. Juli — August mit Faß —, pr. August mit Faß —.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 53, Roggen 32 a 34, Gerste 24 a 25, Hafer 19 a 20, Erbsen 37 a 44 Rt.

Breslau, den 5. April. Weizen sehr reichlich, im Allgemeinen aber nicht billiger. Weizen weißer 46 — 56 Sgr., gelber 45 — 55 Sgr., exquisite Sorten 1 — 2 Sgr. höher. Roggen etwas besser, bezahlt wurde 88 Pfd. 42⅞ Sgr., 87 Pfd. 41⅞ Sgr., 86 Pfd. 41 Sgr., 85 Pfd. 40 Sgr., 84 Pfd. 39 Sgr., 83 Pfd. 38 Sgr., 82 Pfd. 37 Sgr. Gerste wenig offerirt, Preise behaupteten sich zu 27 — 32 Sgr. Hafer bei schwachem Begehr ohne Veränderung 23⅞ — 25⅞ Sgr. bez. Saamen-Hafer ohne Frage. Kocherbsen von 39 — 45 Sgr. bez.

Oelsaaten ohne Angebot. Schlagleinsaat hoch gehalten und dafür 60 — 70 Sgr. bez., Saatlein 80 — 87⅞ Sgr. zu bedingen, Pernauer Leinsaat 1850r 10⅞ Rt. B., Rigaer 1849r 7⅞ Rt. B.

In Kleesaat wenig Handel, für feine Sorten zeigen sich Reflektanten, roth 11 — 11⅞ Rt., mittle und geringe Qualitäten weniger gefragt, weiße Saat gedrückt, zu den ermäßigten Preisen zeigen sich jedoch Käufer, 4⅞ — 10⅞ Rt.

Spiritus 6⅞ Rt. G. ohne Abgeber, sogar 6⅞ Rt. geboten, da die Brennzeit größtentheils nun vorüber ist, so ist an ein Bessergehen nicht zu zweifeln.

Rüböl in loco 10⅞ Rt., Lieferung ohne Geschäft.

Zink loco a 4 Rt. 10⅞ Sgr. begeben und ferner zu bedingen. Rübenzucker nicht verändert.

Magdeburg, 5. April. Weizen 45 a 36 Rt., Roggen 34 a 32⅞ Rt. Gerste 29 a 28 Rt. Hafer 23⅞ a 22 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 21 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, 4. April. Rother Weizen zu den vorigen Preisen, 130 Pfd. neu. circ. 225 fl., 132 Pfd. Romag. 225 fl., 130 Pfd. neu. rhein. 232 fl., 130 Pfd. r. odess. 225 fl. Roggen preishaltend, 123 Pfd. preuß. 160 fl. Gerste gut preishaltend, 110 Pfd. Saale 146 fl.

Kohlsaamen auf 9 Faß im April 56⅞ L., pr. September — L., pr. October — L. Leinsaamen unverändert; 110 — 111 Pfd. petersb. 300 a 305 fl. Rüböl nicht williger, pr. Herbst angenehm, auf 6 Wochen 34 fl., effect. 33 fl., pr. Mai 32⅞ fl., pr. September 32⅞ a 32⅞ fl., pr. October und pr. November 32⅞ fl., und pr. Dezember 32⅞ a 32⅞ fl. Leinöl auf 6 Wochen 34 fl., effect. 32⅞ a 33 fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 effect. 35 fl. Rübkuchen 58 a 60 fl. Leinkuchen 8⅞ a 11⅞ fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 5. April	Abends 9 Uhr	28 Zoll 2⅞ Linien	+ 2⅞ Gr.
Am 6. April	Morgens 7 Uhr	28 Zoll 3 Linien	+ ⅞ Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 3¹⁄₁₀ Linien	+ 2 Gr.
	Abends 9 Uhr	28 Zoll 3⅞ Linien	+ 2 Gr.
Am 7. April	Morgens 7 Uhr	28 Zoll 3⅞ Linien	+ 3⅞ Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 3 Linien	+ 8 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Zweite Kammer.
Deutschland. Preußen. Berlin: Kammerverhandlung. Vossische Zeitung. Vermischte Notizen. Zum Ablösungsgesetz. Zur kirchlichen Gemeindeverfassung. Centralblatt für Handel und Gewerbe. Monatsübersicht der Preuß. Bank. — Aus Pommern: Altlutherische Gemeinde. — Stettin: Uebernahme der Polizei durch den Staat. — Tilsit: Dammbruch. — Königsberg: Schwurgericht. Lokales. — Danzig: Unfall. — Magdeburg: Oesterreicher. — Naumburg: Verurtheilung. — Köln: Todesfall.
Triest: Die Reise des Kaisers. — Wien: Rückkehr des Kaisers. Ministerrath. Zur Presse. Notizen. — Innsbruck: Versetzung. Hohe Reisende. — München: Theaterbau. Verurtheilung. Reise Sr. Maj. des Königs Max. Landtag. — Augsburg: Todesfall. — Aus der Pfalz: Pfälzer Aufruhrsprozeß. — Rottweil: Gefangenen-Proceß. — Karlsruhe: Kriegszustand verlängert. — Frankfurt: Budgetberathung. Kassel: Notizen. — Aus Thüringen: Gerichtssitzungen. Zur Presse. — Hannover: Bitte um Rechtsschutz. Kammervertagung. Schleswig-Holsteinsches Comité. — Ludwigslust: Hofnachricht. — Altona: Danisirungspropaganda. — Kiel: Grenzregulirung. — Rendsburg: Commando der Festung. — Flensburg: Gen. v. Krogh.
Ausland. Frankreich. Paris: Sehr viel falsche Gerüchte. Die Fusion en avant. Die Note der Franz. Regierung. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Die Bischöfe. Die Flüchtlinge. Irländische Reisende. Parlaments-Verhandlungen.
Italien. Rom: Störung des Gottesdienstes.
Schweiz. Basel: Zur Verfassung.
Dänemark. Kopenhagen: Verfassungs-Entwurf.
Rußland: Eisenbahnen.
Erste und Zweite Kammer.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.